

THAILAND

LÄNDERPROFIL

Informationen für das internationale Hochschulmarketing // gate-germany.de

GATE // Germany
Internationales
Hochschulmarketing

Ihre Experten in Deutschland

DAAD
Kennedyallee 50, 53175 Bonn
www.daad.de

GATE-Germany – Konsortium für Internationales Hochschulmarketing
Geschäftsstelle im DAAD
Dr. Ursula Maria Egyptien Gad
Tel: +49 228 882-388
E-Mail: egyptien@daad.de
Marie Buchta
Tel: +49 228 882-642
E-Mail: buchta@daad.de

Referat – Internationales Hochschulmarketing
Dr. Guido Schnieders
Tel: +49 228 882-669
E-Mail: schnieders@daad.de

Referat – Internationales Forschungsmarketing
Dr. Georg Krawietz
Tel: +49 228 882-146
E-Mail: krawietz@daad.de

Referat – Kompetenzzentrum internationale Wissenschaftskooperationen
Dr. Claudia Nospickel
Tel: +49 228 882-8967
E-Mail: nospickel@daad.de

Ihre Experten in Thailand

DAAD-Informationszentrum Bangkok
Soi Goethe, Sathorn 18/1
Bangkok, Thailand
Tel: +66 2 286 8708
E-Mail: info@daad.or.th

Weitere Informationen

www.daad.or.th
www.daad.de/de/laenderinformationen/

IMPRESSUM

Herausgeber DAAD
Deutscher Akademischer Austauschdienst
German Academic Exchange Service
Kennedyallee 50, 53175 Bonn
V.i.S.d.P.: Dr. Michael Harms
www.daad.de

DAAD Deutscher Akademischer Austauschdienst
German Academic Exchange Service

Referat Geschäftsstelle GATE-Germany und Marketing-Wissen
www.gate-germany.de

Projektkoordination: Dorothea Oeyen (verantwortlich),
Marie Buchta (Projektleitung)

Fachliche Beratung Dr. Georg Verweyen

Verlag FAZIT Communication GmbH
Frankenallee 71–81, 60327 Frankfurt
www.fazit-communication.de

Redaktion Janet Schayan (verantwortlich),
Clara Krug (Projektmanagement), Dr. Sabine Giehle (fr)
Art Direktion Prof. Anke Stache (fr)

Titelfoto Getty Images/Moment RF

Druck msk marketingservice köln GmbH

Auflage 6.000

Redaktionsschluss November 2020

© DAAD

Nachdruck und Verwendung in elektronischen Systemen,
auch auszugsweise, nur mit ausdrücklicher Genehmigung
durch den DAAD.



LÄNDERPROFILE ONLINE

www.gate-germany.de/laenderprofile

Bisher erschienen: Thailand, Ghana, Spanien, Ukraine, Japan, USA, Frankreich, Ägypten, Iran, Tschechien, Indonesien, Peru, Israel, Kanada, Tunesien, Mexiko, Italien, Malaysia, Kolumbien, Kenia, Großbritannien, Vietnam, Argentinien, Indien, Polen, China, Türkei, Südafrika, Brasilien, Russland, Baltische Staaten, Golfstaaten

GEFÖRDERT VOM

GATE // Germany
Internationales
Hochschulmarketing



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Diese Publikation erscheint im Rahmen des Konsortiums für Internationales Hochschulmarketing – GATE-Germany, das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert wird.

EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser,

Thailands Hochschullandschaft ist in den vergangenen Jahren internationaler und vielfältiger geworden: Die Zahl ausländischer Studierender ist gestiegen, englischsprachige Programme haben einen hohen Stellenwert. Einige herausragende Forschungsuniversitäten sind entstanden, die über ein internationales Netzwerk verfügen. Das Interesse an Sprache, Kultur und Forschung Deutschlands ist in Thailand groß.

Die Beiträge dieser Ausgabe sind jedoch inmitten einer angespannten Situation entstanden. Seit dem Tod König Bhumibols im Jahr 2016 hat die politische Instabilität zugenommen, und die Corona-Pandemie trifft die Wirtschaft des Landes schwer. Obwohl die Auswirkungen der aktuellen Lage auf den akademischen Austausch zwischen Deutschland und Thailand noch nicht absehbar sind, haben wir uns für eine Veröffentlichung zum jetzigen Zeitpunkt entschieden. Denn sicher ist: Insbesondere in Zeiten einer weltweiten Pandemie erleben Wissenschaft und grenzüberschreitender Austausch eine neue Wertschätzung.

Die „Länderprofile“ bieten Hintergrundinformationen, die für das Hochschulmarketing, die Gewinnung internationaler Studierender und den Aufbau von Hochschulkooperationen nützlich sein können.

Viel Vergnügen bei der Lektüre!

INHALT

AUF EINEN BLICK

Thailand
Zahlen und Fakten, Hochschul- und Bildungsdaten **04**

STIMMEN

Deutsch-thailändische Begegnungen
Meinungen und Einschätzungen **06**

POLITIK UND GESELLSCHAFT

In unsicheren Zeiten
Wie wird sich Thailand nach dem Tod König Bhumibols weiterentwickeln? Die Jugend wünscht sich Veränderung **08**

WIRTSCHAFT

Viele überstandene Krisen
Die Corona-Pandemie hat Thailands Wirtschaft hart getroffen. Doch es gibt Lichtblicke **12**

HOCHSCHULE UND FORSCHUNG

Berufsorientiert und zunehmend international
Von kleinen Colleges bis hin zu international vernetzten Forschungsuniversitäten bieten thailändische Hochschulen verschiedene Ausrichtungen **14**

„Jahr für Jahr mehr Bewerbungen“
Die Germanistin Wassamill Watcharakaweesilp fördert in Thailand Deutsch als Fremdsprache für berufliche Zwecke **17**

„Gute Recherche ist wichtig“
Akademische Brückenbauer geben Einblicke in ihre Arbeit und Tipps für erfolgreichen Austausch **18**

Internationale Studiengänge, attraktive Städte
Erfahrungsberichte von Studierenden **21**

Vielfältige Bildungslandschaft
Das Spektrum thailändischer Hochschulen ist breit gefächert. Für Kooperationen empfiehlt sich eine gute Vorbereitung **22**

Fokus auf Innovation
Thailand ist ein relevanter Forschungspartner – aktiv und gut vernetzt in der ASEAN-Region **24**

Sechs gute Beispiele
Deutsch-thailändische Hochschul- und Forschungskooperationen im Porträt **26**

DER ANDERE BLICK

13 Arten zu lächeln
Maren Niemeyer erläutert, wie es sich in einem Land lebt, in dem viele andere Urlaub machen **30**

IM FOKUS

Deutsche und deutsch-thailändische Einrichtungen
Karte der Wissenschaftsbeziehungen **31**

Impressum **02**

AUF EINEN BLICK



Thailand

Offizielle Staatsbezeichnung **Königreich Thailand**

Politisches System **Konstitutionelle Monarchie**

Staatsoberhaupt **König Maha Vajiralongkorn Phra Vajiraklaochaoyuhua (Rama X) (seit 2016)**

Regierungschef **Prayut Chan-o-cha (seit 2014)**

Parlament **Die Nationalversammlung besteht aus zwei Kammern: einem Repräsentantenhaus mit 500 (Wahlen alle vier Jahre, 499 besetzt) und einem Senat mit 250 Mitgliedern (Ernennung zuletzt für fünf Jahre).** Letzte Wahl der Mitglieder des Repräsentantenhauses: **24.3.2019**

Im Repräsentantenhaus vertretene Parteien **Regierungskoalition (276 Sitze):** Palang Pracharath (119), Bhumjaithai (61), Democrat (52), Chartthaipattana (12), Action Coalition for Thailand (5), Palang Thongtin Thai (5), New Economics (5), Chart Pattana (4), Rak Puen Pa (2), andere (11); unterstützt von: Pheu Thai (2) **Opposition (210):** Pheu Thai (132), Move Forward (54), Liberal (10), Prachachart (7), Pheu Chat (5), New Economics (1), Palang Puangchon Thai (1); vakant (11)

Hauptstadt **Bangkok (Thai: Krung Thep)**
(10,4 Millionen Einwohner, 2019)¹

Administrative Unterteilungen **7 Regionen, 76 Provinzen (Changwats) sowie die Sonderverwaltungszone Bangkok**

Landessprachen **Thai, weitere Tai-Kadai-Sprachen**

Währung **Baht (THB)**

Landesfläche **510.890 qkm²** Einwohnerzahl **69,6 Mio. (2019)³**

Human Development Index **Rang 77** (von 189)⁴

Bruttonationaleinkommen pro Kopf **7.260 US-\$** (2019)⁵

BIP pro Kopf **7.808 US-\$** (2019)⁶

Geburtenziffer **1,53 Geburten pro Frau** (2018)⁷

Demografische Struktur **0–14 Jahre: 16,8 %; 15–64 Jahre: 70,8 %; älter als 65 Jahre: 12,4 %** (2019)⁸

Religionsgruppen **Buddhisten 94,6 %; Muslime 4,3 %; Christen 1 % (2015, geschätzt)**⁹

Lebenserwartung **76,9 Jahre** (Männer 73,2, Frauen 80,7)¹⁰

Quellen: 1 Vereinte Nationen, 2–3 World Development Indicators (WDI), 4 Vereinte Nationen/HDI Indicators 2019, 5–8 WDI, 9 CIA Factbook, 10 WDI 2018



Himmelhohe Wolkenkratzer neben buddhistischen Tempelanlagen: Bangkok, Thailands Hauptstadt, ist eine Metropole der Gegensätze.

Höhere Bildung in Thailand

2.171.663 Studierende waren 2018 an einer der 156 akkreditierten thailändischen Hochschulen eingeschrieben. Neben klassischen Volluniversitäten gibt es technische Universitäten, pädagogische und technische Institute, Colleges und private Universitäten.



Quellen: Ministry of Education 2018, Ministry of Higher Education, Science, Research and Innovation 2020

Staatliche Bildungsausgaben

4,1 Prozent des BIP
2013, Quelle: UNESCO

Teilnahme am tertiären Bildungssystem

49,3 % der Bevölkerung
2016, Quelle: World Development Indicators (WDI)

Auslandsstudium

32.912 Studierende aus Thailand waren 2018 an ausländischen Hochschulen eingeschrieben. Die meisten gehen nach Australien (7.812), in die USA (6.381) und nach Großbritannien (6.203). Deutschland liegt auf Platz acht.

Quelle: UNESCO

Studieren in Deutschland

1.137 Thailänder (davon 695 Frauen) studieren in Deutschland, unter ihnen 246 Studienanfängerinnen und -anfänger. 717 studieren an Universitäten, 10 an Kunsthochschulen, 408 an FH/HAW und 2 an Pädagogischen Hochschulen.

WS 2019/2020, Quelle: destatis



Beliebteste Fächergruppen

der thailändischen Studierenden in Deutschland

INGENIEUR- WISSENSCHAFTEN 37,3 %

RECHTS-, WIRTSCHAFTS- UND SOZIALWISSENSCHAFTEN 28,5 %

MATHEMATIK, NATURWISSENSCHAFTEN 10,8 %

WS 2019/2020, Quelle: destatis

INFOS UND TIPPS

Die DAAD-Länderseite bietet einen umfassenden Überblick zum thailändischen Hochschulsystem, zu aktuellen Bildungsdaten sowie DAAD-Fördermöglichkeiten: www.daad.de/de/laenderinformationen/asien/thailand

STIMMEN

Deutsch-thailändische Begegnungen

Roland Wein

Thailand, derzeit die zweitgrößte Volkswirtschaft unter den ASEAN-Staaten, hat sich zu einem regionalen Wirtschaftshub in Südostasien entwickelt – mit Produktionsschwerpunkten in der Automobil-, Elektro- und Nahrungsmittelindustrie. Wettbewerbsfähige und flexible Zuliefererstrukturen sowie ein gut ausgebautes Transport- und Logistiknetz machen das Land zu einem attraktiven Standort auch für deutsche Unternehmen.

Die thailändische Regierung setzt unter der Strategie „Thailand 4.0“ auf die Förderung von Zukunftsbranchen wie Elektromobilität, Robotik, Digitalisierung, Bioökonomie, Gesundheit und Smart Farming. In diesen Bereichen, wie auch bei erneuerbaren Energien, Umwelttechnologien sowie der Steigerung der Energieeffizienz im Gebäudesektor und in der Produktion sind deutsche Unternehmen in Thailand gefragte Partner.

DR. ROLAND WEIN ist Geschäftsführer der Deutsch-Thailändischen Handelskammer in Bangkok.

Pornsan Watanangura

In Thailand nimmt das Interesse an Kultur, Geschichte und dem politischen System Deutschlands zu. Viele Jugendliche können sich ein Bachelor- oder Masterstudium mit Deutschland bezug gut vorstellen – etwa ein Studium der deutschen Sprache und Literatur oder einen Studienaufenthalt in Deutschland. Das Interesse ist dabei vielfältig, das sollte sich auch in der Vermittlung der Studieninhalte in einem interdisziplinären Kulturkontext widerspiegeln.

Stipendien des DAAD und anderer Institutionen oder Stiftungen sind ein wesentliches Instrument für eine verstärkte Zusammenarbeit auf Hochschul- und Wissenschaftsebene. Mit einer gezielten Förderung könnte auch die Zahl der qualifizierten Deutschlehrer in Thailand noch gesteigert werden.

PROF. DR. PORNSAN WATANANGURA ist Präsidentin der Thai-Deutschen Gesellschaft.

Arin Rungjang

Als einziges Land in Südostasien unterstützte Thailand im Zweiten Weltkrieg die sogenannten Achsenmächte. Dieser historische Bezug Thailands zu Deutschland interessiert mich sehr und hat mich dazu gebracht, Nachforschungen über meine persönlichen Verbindungen anzustellen.

Mein Vater arbeitete in den 1970er-Jahren für eine Ölfirma in Deutschland. In seinem sozialen Umfeld machte er leider keine guten Erfahrungen: Er wurde schikaniert und war körperlicher Gewalt ausgesetzt. Meine Teilnahme an der documenta 2017 in Kassel und am Berliner Künstlerprogramm des DAAD im Jahr 2018 ermöglichten es mir, die Geschichte meines Vaters emotional aufzuarbeiten und mich künstlerisch mit ihr auseinanderzusetzen. In meinen Arbeiten zeige ich auch, wie Geschichte manchmal umgeschrieben und instrumentalisiert wird. Mir geht es um ein authentisches Gedenken an Gewalttaten und kriegsrische Auseinandersetzungen.

ARIN RUNGJANG ist thailändischer Künstler und lebt in Bangkok. 2018 war er Stipendiat des Berliner Künstlerprogramms des DAAD.

Dalad Kambhu

Wenn ich an Deutschland und Thailand denke, kommen mir zuerst ein paar Unterschiede in den Sinn: die Art zu essen, das Zusammenleben, die thailändische Hitze, die deutsche Bürokratie. Dann denke ich an meinen Großvater und seinen besten Freund „Herb“ oder Herbert, einen deutschen Auswanderer in Bangkok – der Stadt, in der ich aufwuchs.

Die beiden verband eine lebenslange Freundschaft. Für mich ist sie ein Symbol für die deutsch-thailändischen Beziehungen. Herb und mein Opa hatten nicht nur beide ein gütiges Herz und eine tiefe Vorliebe für Bier, sie waren in ihrer Freundschaft auch äußerst loyal. Mein Großvater schätzte Herbs pragmatisches Denken und seine Fähigkeit, in schwierigen Situationen schnelle Lösungen zu finden. Im Gegenzug brachte er ihm bei, sich zu entspannen – zum Beispiel, wenn er wieder einmal stundenlang im Stau Bangkoks gesteckt hatte. Wie mein Opa und Herb können auch die beiden Länder so viel voneinander lernen. Genau das versuche ich jeden Tag bei meiner Arbeit in Berlin umzusetzen.

DALAD KAMBHU lebt seit 2016 in Deutschland und betreibt in Berlin das Restaurant Kin Dee. Für ihre moderne Thai-Küche wurde die gebürtige Thailänderin 2019 mit einem Michelin-Stern ausgezeichnet.

Alex Brezing

Technik spielt für die Beziehungen zwischen Thailand und Deutschland spätestens seit 1890 eine wesentliche Rolle, als der deutsche Ingenieur Karl Bethge die Realisierung der ersten Eisenbahnstrecke in Thailand koordinierte. Die Ausbildung im Bereich Technik und Ingenieurwesen ist seit der Gründung der Thai-German Technical School vor 60 Jahren ein weiterer Schwerpunkt der Partnerschaft.

Die Voraussetzungen für Kollaborationen in Bereichen der Technikwissenschaften und Wirtschaft, aber auch im Bereich der Lehre mit Austausch von Studierenden und Lehrenden sind also ideal. Auch Thailand ist mit den Herausforderungen einer alternden Gesellschaft und steigenden Lebenshaltungskosten konfrontiert, denen das Land mit Rationalisierungstechnologien und einer Steigerung des Qualifizierungsniveaus begegnen möchte. Von der thailändisch-deutschen Zusammenarbeit profitieren beide Seiten.

DR. ALEX BREZING lehrt seit 2007 an der RWTH Aachen und der Thai-German Graduate School of Engineering (TGS) in Bangkok im Bereich Methodik der Produktentwicklung und war von 2015 bis 2020 DAAD-Fachlektor an der TGS.

Issaraporn Kittiwisit

Ich bin seit Langem mit Deutschland verbunden: erst als Studentin des Masterstudiengangs Vocational Education and Personnel Capacity Building an der TU Dresden, nun als Ortskraft im DAAD-Informationszentrum in Bangkok. Mein Studium in Deutschland hat mich dazu gebracht, über die bildungspolitischen, sozialen und ökonomischen Ziele Thailands nachzudenken. Während meiner Zeit in Dresden habe ich die deutsche Berufsbildung und das Konzept der dualen Ausbildung kennengelernt. Ich glaube, beides könnte Vorbild für eine Bildungsreform in Thailand sein. Mir ist viel daran gelegen, mein Wissen hier in Thailand einzubringen.

Durch meine Arbeit im DAAD-Informationszentrum weiß ich, dass sich junge Menschen und Akademiker in Thailand sehr für einen Erfahrungsaustausch interessieren. Das ist eine sehr gute Voraussetzung für die Internationalisierung thailändischer Fachkräfte und für eine rege Zusammenarbeit in den Bereichen Bildung, Hochschule sowie Forschung zwischen Thailand und Deutschland.

ISSARAPORN KITTIWISIT ist DAAD-Alumna und aktuelle Mitarbeiterin im DAAD-Informationszentrum Bangkok.





Rituale im Alltag: Tradition spielt für viele Thailänder eine wichtige Rolle. Doch politisch wünschen sich vor allem junge Menschen einen Wandel.

POLITIK UND GESELLSCHAFT

In unsicheren Zeiten

Der Tod König Bhumibols war eine Zäsur für Thailand:
Wie wird sich das Land politisch und gesellschaftlich weiterentwickeln?
Die Jugend wünscht sich Veränderung.

von Till Fähnders

Aus dem ganzen Land waren sie angereist. In schwarzer Trauerkleidung, an der kein Staubkorn klebte, standen Tausende stundenlang Schlange und fächerten sich in der tropischen Hitze Luft zu. Sie wollten sich von ihrem geliebten Monarchen verabschieden, der im königlichen Palast in Bangkok in einem goldenen Sarkophag aufgebahrt lag. Für viele Thailänder war ihr König Bhumibol Adulyadej der Inbegriff des väterlichen Regenten, der in einem politisch turbulenten Umfeld für Stabilität stand. Sie nahmen Anteil, als er am 13. Oktober 2016 im Alter von 88 Jahren nach langer Krankheit gestorben war. Das „Land des Lächelns“, wie sich Thailand in Touristenbroschüren bezeichnet, war für Monate in Trauer vereint. Erst die Einäscherung des Königs in einem 50 Meter hohen Krematorium markierte das Ende eines langen Abschieds.

EINFLUSSREICHE MONARCHIE

Die Trauer der Thailänder war tief. Immerhin war Bhumibol zum Zeitpunkt seines Todes einer der am längsten regierenden Monarchen der Welt. Sieben Jahrzehnte lang hatte er auf dem Thron der jahrhundertealten Chakri-Dynastie gesessen. Er hatte ihn als junger Mann von seinem auf mysteriöse Weise ums Leben gekommenen Bruder Ananda Mahidol geerbt. Noch ist offen, welche Wirkung sein ältester Sohn und Nachfolger Maha Vajiralongkorn entfalten wird. Dessen Krönungszeremonie war nicht weniger prunkvoll ausgefallen als die Bestattung des Vaters. Im Verlauf einer Militärparade wurde er in einer goldenen Sänfte durch die Altstadt von Bangkok getragen. „Lang lebe der König!“, riefen die Menschen und schwenkten Fähnchen. Schließlich setzte sich Rama X., wie sein Titel nun lautet, die rund sieben Kilogramm schwere Krone auf den Kopf.

Der Thronwechsel sei als Zäsur zu sehen, sagt Volker Grabowsky, Professor für Thaiistik am Asien-Afrika-Institut der Universität Hamburg. Der Wechsel wirft auch die Frage auf, wie der Macht- und Verteilungskampf weitergeht, der die Politik Thailands seit vielen Jahren prägt. Dabei ist Thailand in Südostasien das Land, das auf eine lange Kontinuität zurückblicken kann. Das damals zum Königreich Siam gehörende Gebiet stand zwar unter dem Einfluss der britischen und französischen Kolonialmächte, konnte seine Eigenständigkeit aber weitgehend bewahren. „Die Thailänder sind bis heute sehr stolz darauf, das ‚Land der Freien‘ zu sein“, so Grabowsky. Mit der Einführung der konstitutionellen Monarchie im Jahr 1932 hatte sich das Königreich auch einen modernen Anstrich gegeben.

Doch politische Stabilität und Unruhe wechselten einander in den Folgejahrzehnten immer wieder ab. Thailand erlebte seither rund 30 Premierminister, 20 Verfassungen und etwa zehn Militärputsche. „Die Verfassung in Thailand ist letztlich ein Instrument der jeweils herrschenden politischen Machtelite“, meint Grabowsky. In den Jahrzehnten nach der Thronbesteigung Bhumibols im Jahr 1946 war es zu einer Renaissance der Monarchie gekommen. In den Wohnungen der Thailänder hängen seither Bilder des Königs, in den Kinos wird vor dem Film die königliche Hymne gespielt. Es wurde auch der Brauch wieder eingeführt, dass sich die Unterta-



Prayut Chan-o-cha

Der 1954 in der Provinz Nakhon Ratchasima geborene General und Politiker ist seit 2014 Premierminister. Seit der letzten Parlamentswahl 2019 führt er eine Regierungskoalition aus insgesamt 20 Parteien.

10,4

Millionen Menschen leben laut UN in Thailands Hauptstadt Bangkok. Die größte Stadt des Landes wurde 1782 gegründet.



Bundeskanzlerin Angela Merkel empfing im November 2018 Thailands Premierminister Prayut Chan-o-cha zu einem Gespräch im Bundeskanzleramt in Berlin.

nen vor den Mitgliedern der Königsfamilie auf den Boden niederwerfen.

Um die einzigartigen Machtverhältnisse in Thailand zu beschreiben, hat der britische Thailand-Experte Duncan

McCargo den Begriff der „Netzwerk-Monarchie“ geprägt. Dabei geht es auch um die Verteilung von Posten, Pfründen und Privilegien. Mit Schätzungen zufolge mehr als 40 Milliarden US-Dollar Vermögen ist Thailands Königsfamilie eine der reichsten der Welt. Seit den 1970er-Jahren hatte der König seine erhebliche Macht auch wiederholt zur Lösung politischer Konflikte in die Waagschale geworfen. Viele Thailänder sahen in ihm danach einen Anker in politisch stürmischen Zeiten. Bis Ende der 1990er-Jahre dauerte diese „Glanzzeit der thailändischen Monarchie“ laut Grabowsky an.

Grabowsky an.

POLITISCHE UNSICHERHEIT UND KONFLIKTE

Die jüngste Periode der politischen Auseinandersetzung begann mit dem Aufstieg des Unternehmers Thaksin Shinawatra zum Premierminister nach der Jahrtausendwende. Der geschäftstüchtige ehemalige Polizist hatte es in der Computer- und Telekommunikationsbranche zum Multimilliardär gebracht. Mit großzügigen Zuwendungen gewann er die Landbevölkerung im Norden und Nordosten für sich. Damit wird er oft zu den ersten „Populisten“ gerechnet, die seither in vielen Ländern an die Macht ge-

kommen sind. „Er versuchte, die Menschen auf dem Land politisch zu mobilisieren und die entsprechende Politik als persönliches Engagement für das einfache Volk zu verkaufen. Das hat er sehr geschickt gemacht“, so die Einschätzung von Grabowsky.

Der Sturz Thaksins durch das Militär im Jahr 2006 führte zu einer Phase politischer Unsicherheit. Nachdem er der Korruption bezichtigt wurde, flüchtete Thaksin ins Exil, lebte seither etwa in London und Dubai. Gleichzeitig übte er aus der Ferne weiter Einfluss auf die Politik seines Heimatlandes aus. Die von ihm unterstützten Parteien gewannen auch danach noch so gut wie jede Wahl. Allzu häufig wurde die Auseinandersetzung aber nicht im Parlament, sondern auf der Straße ausgefochten. Die royalistischen „Gelbhemden“, politisch repräsentiert durch die Demokratische Partei, die eine Zeit lang auch die Regierung stellte, kämpften gegen die Thaksin treu ergebenen „Rothemden“. Teilweise kam es zu gewaltsamen Zusammenstößen, wie bei dem Vorgehen von Sicherheitskräften gegen Demonstranten im Mai 2010.

In dem Konflikt stehen sich vereinfacht gesagt zwei gesellschaftliche Lager gegenüber. Eines besteht aus der traditionellen Elite aus Monarchie, Verwaltung, Justiz und großen Teilen des Militärs, die von der Bevölkerung in der Hauptstadt Bangkok und den teilweise wohlhabenden Südpfeilern gestützt wird. Die andere Gruppe setzt sich aus aufstrebenden Kräften zusammen, darunter Unternehmer wie Thaksin, aber auch Akademikerinnen und Akademiker und andere Angehörige einer neuen Machtgruppe, die im Norden und Nordosten Unterstützung im Volk findet. Hinzu kommen gewalt-

tätige Auseinandersetzungen zwischen dem Militär und Separatisten aus der muslimisch-malaiischen Bevölkerung im äußersten Süden des Landes, in deren Verlauf allein in den Jahren 2004 bis 2015 etwa 6.500 Menschen getötet wurden.

Ein weiterer Abschnitt in dem endlos scheinenden Kreislauf aus Straßenprotesten, Militärcoups und Regierungswechseln hat mit der Absetzung von Thaksins Schwester Yingluck Shinawatra durch ein Militärregime im Jahr 2014 begonnen. Anführer des Putsches war der damalige Armeechef Prayut Chan-o-cha, der danach das Amt des Premierministers übernahm. Zwar war das Militär als Stabilitätsfaktor angetreten, stattdessen folgte jedoch eine Zeit des Stillstands und der Repression. Die Rückkehr demokratischer Wahlen wurde versprochen, aber wiederholt verschoben. Mithilfe der Verfassung aus dem Jahr 2017, die unter anderem einen vom Militär kontrollierten Senat zur Folge hatte, gelang es Prayut, bei der Parlamentswahl im März 2019 an der Macht zu bleiben.

PROTESTIERENDE JUGEND

Doch vor allem die jungen Thailänder waren über den Ablauf der Wahl enttäuscht, der als weder frei noch fair eingestuft wird. In Scharen hatten sie sich hinter eine neue Partei gestellt, die „Future Forward Party“ des Jungmilliardärs Thanathorn Juangroongruangkit. Der charismatische Sohn einer Unternehmerfamilie, die ihr Geld als Zulieferer der Automobilbranche verdient, war mit seiner Partei auf Anhieb zur drittstärksten Kraft aufgestiegen. Er hatte einen Wahlkampf geführt, der sehr stark auf die sozialen Medien und die junge, urbane Bevölkerung ausgerichtet war. Doch schon einige Monate später war die Partei vom Höchsten Gericht verboten worden. „Das hat letztendlich das Fass zum Überlaufen gebracht – diese Verweigerung einer sinnvollen parlamentarischen Alternative zu den jetzigen Strukturen“, sagt Volker Grabowsky.

Die enttäuschte Jugend ging daraufhin in Bangkok und anderen Regionen auf die Straße. Verschärft wurden die Proteste auch durch die katastrophalen wirtschaftlichen Aussichten als Folge der Coronavirus-Pandemie und die zunehmende Arbeitslosigkeit. Die alte Konfliktlinie zwischen „Gelb“ und „Rot“ spielt dabei immer weniger eine Rolle. Es ist eine neue Demokratiebewegung entstanden, die sich im Internet organisiert und sich in ihrer Symbolik der Popkultur bedient. Zu einem ihrer Markenzeichen

wurde zum Beispiel der sogenannte Drei-Finger-Salut aus dem Hollywoodfilm „Die Tribute von Panem“.

Der Geist der Rebellion richtet sich nicht nur gegen das vom Militär gestützte Regime. Die Demonstranten haben auch öffentlich die Rolle der Monarchie hinterfragt. Ihre Kritik rüttelt an den Grundfesten der seit vielen Jahrzehnten gepflegten Thai-Identität, die auf den drei Säulen Monarchie, Demokratie und Religion (dem Buddhismus) fußt. Damit haben die jungen Demonstranten ein Tabu gebrochen. Laut Paragraph 112 des Strafgesetzbuches kann Kritik am Königshaus mit bis zu 15 Jahren Gefängnis pro Vergehen bestraft werden. Dieses sogenannte Lèse-Majesté-Gesetz gehört zu den strengsten Majestätsbeleidigungsparagrafen der Welt.

Über die Zukunft Thailands, seiner Demokratie und Monarchie herrscht seit dem Thronwechsel Unsicherheit. Der neue König genießt nicht das gleiche Ansehen wie sein Vater. Zuletzt verbrachte er die meiste Zeit nicht in Thailand, sondern in Bayern, in einer Villa am Starnberger See oder in einem Hotel. Seine Macht hat er jedoch zusehends ausgeweitet, sich in Bangkok zwei Armeeeregimente unterstellt und die Reichtümer des Königshauses direkt unter seine Kontrolle gebracht. Manche Beobachter sehen Thailand sogar auf dem Weg zurück zur absoluten Monarchie. Doch ausgehend von Schulen, Universitäten und sozialen Netzwerken organisiert sich die Zivilgesellschaft und stellt die staatlichen Autoritäten mit Protesten infrage. //



AUTOR
TILL FÄHRNDERS
ist Politischer Korrespondent der Frankfurter Allgemeinen Zeitung für Südostasien und Südasien mit Standort in Singapur.

Furchtlose Demonstranten: Immer wieder gehen tausende regierungskritisch eingestellte Menschen auf die Straße, so auch im Oktober 2020 in der Hauptstadt Bangkok.



WIRTSCHAFT

Viele überstandene Krisen

Die Corona-Krise hat Südostasiens zweitgrößte Volkswirtschaft besonders hart getroffen. Auch die **Wirtschaftsbeziehungen mit Deutschland** leiden darunter. Doch es gibt Lichtblicke.

von Mathias Peer

Ein geplanter Fabrikusbau in Thailand hat Peter Rankl im Jahr 2020 vor Herausforderungen gestellt: Das Geld für das Investitionsprojekt hatte der Continental-Manager, der die Automobilsparte des deutschen Konzerns in Südostasien leitet, längst beisammen. Auch die Halle, in der künftig Motorradreifen hergestellt werden sollen, stand zur Verfügung – und mehrere Container mit Maschinen waren bereits angeliefert. Doch was fehlte, waren die Monteure aus Deutschland mit dem nötigen Fachwissen für den Aufbau der Produktionslinien. Sie konnten nicht einreisen, weil Thailand seine Grenzen wegen der Corona-Pandemie im April 2020 geschlossen hatte. „Das hat uns vor ein Riesenproblem gestellt“, sagt Rankl. Die Vorbereitungen für den Produktionsbeginn seien um drei bis vier Monate zurückgeworfen worden.

Der Fabrikusbau ist bei Weitem nicht das einzige Projekt, das aufgrund der Corona-Krise in Thailand von drastischen Einschränkungen betroffen war. In Südostasiens zweitgrößter Volkswirtschaft ist es zwar gelungen, das Virus frühzeitig einzudämmen – monatelang verzeichnete das Land keinen einzigen lokal übertragenen Infektionsfall. Doch die hohen Kosten geschlossener Grenzen und ein globaler Nachfragerückgang belasten das Tourismus- und Exportland massiv.

DEUTSCH-THAILÄNDISCHE WIRTSCHAFTSBEZIEHUNGEN

Außenhandel

6 Mrd. € **DEUTSCHE EINFUHR -1,9 %***

5 Mrd. € **DEUTSCHE AUSFUHR -0,9 %***

Die thailändische Wirtschaftslage hängt von Tourismus und Außenhandel ab. Schon 2019, noch vor der Corona-Pandemie, ging der Außenhandel mit Deutschland und der Welt zurück.

2019, Quelle: GTAI (Schätzung/Prognose); *Veränderung gegenüber 2018

Der Internationale Währungsfonds rechnet damit, dass Thailands Wirtschaftsleistung 2020 um rund acht Prozent einbrechen wird. Damit sind die ökonomischen Auswirkungen in dem Königreich so groß wie in keinem anderen Land der Region. „So gut wie jeder ist davon betroffen“, sagt Andreas Stoffers, der für die Friedrich-Naumann-Stiftung in Südostasien arbeitet. „Es besteht die Gefahr, dass Thailands Wirtschaft langfristig beschädigt wird.“

Einen derart schweren Rückschlag hat das Land zuletzt während der Asienkrise Ende der 1990er-Jahre erlebt, als eine Kapitalflucht zu einer starken Währungsabwertung führte und Unternehmen in die Insolvenz trieb, die ihre Auslandsschulden nicht mehr begleichen konnten. Anschließend war es aber gelungen, die thailändische Wirtschaft zu stabilisieren und über viele Jahre ein relativ konstantes Wachstum um fünf Prozent pro Jahr zu erreichen. Weil auch Naturkatastrophen wie der Tsunami von 2004 und politische Turbulenzen wie mehrere Machtübernahmen des Militärs kaum Spuren in der Konjunktur hinterließen, setzte sich für das Land die Bezeichnung „Teflon-Thailand“ durch. Doch nun scheint das Wirtschaftsmodell tiefe Kratzer bekommen zu haben.

TOURISMUS ALS ZENTRALER WIRTSCHAFTSFAKTOR

Der Einbruch des Tourismusgeschäfts ist einer der Hauptgründe für den Abschwung: 2019 empfing Thailand rund 40 Millionen internationale Besucher. Die Umsätze machten laut Daten des Tourismusministeriums rund ein Fünftel der gesamten Wirtschaftsleistung aus. Angesichts der Reisebeschränkungen in der Corona-Krise versiegte diese Einnahmequelle aber nahezu komplett – nur der Inlandstourismus hält einen Teil der Branche noch am Laufen.

Die Folgen sind im ganzen Land spürbar: Laut einer Studie der Weltbank bedeutet die Krise für mehr als acht Millionen Thailänder den Verlust ihrer Jobs. Fast 30 Millionen Menschen – beinahe die Hälfte der gesamten Bevölkerung – beantragten die von der Regierung bereitgestellte Soforthilfe, die eine auf drei Monate begrenzte Zahlung von jeweils



Thomas Linkel/afp



Luke Duggleby/Reuters/afp

Globaler Fertigungsstandort: Thailand ist ein wichtiger Produzent für hochwertige Elektronik-erzeugnisse. Zentrale Industriezweige sind außerdem Kraftfahrzeuge und Nahrungsmittel.

umgerechnet 135 Euro vorsah. In einer Umfrage der Entwicklungsorganisation Asia Foundation gaben 70 Prozent der Befragten an, unter Einkommensverlusten zu leiden – im Schnitt sanken die Einnahmen demnach um 50 Prozent. Ein Index, der das Konsumentenvertrauen misst, sank auf den niedrigsten Stand seit der Asienkrise.

Wegen der schlechten Finanzlage und der Unsicherheit über die wirtschaftliche Zukunft vermeiden viele Thailänder größere Anschaffungen. Die für Thailands Wirtschaft sehr wichtige Autoindustrie meldete im Juli 2020 einen Einbruch der Verkaufszahlen um rund 25 Prozent. Auch deutsche Investoren leiden branchenübergreifend unter der Flaute: 95 Prozent der Firmen erwarteten im Jahr 2020 laut der Studie „AHK World Business Outlook“ des Deutschen Industrie- und Handelskammertags (DIHK) in Thailand einen Rückgang der Umsätze. In keinem anderen Land waren die Unternehmer pessimistischer.

Auch mit Blick auf neue Investitionen zeigten sich die Unternehmen sehr zurückhaltend: Zwei Drittel wollten im Jahr 2020 laut DIHK in Thailand weniger ausgeben. Zum Vergleich: Im globalen Durchschnitt plante nur die Hälfte der Unternehmen, Investitionen zu senken.

Wie sehr die deutsch-thailändischen Wirtschaftsbeziehungen unter der Krise leiden, ist auch an den Exporten ablesbar: Der Wert der deutschen Warenausfuhren nach Thailand sank im ersten Halbjahr 2020 um zwölf Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Der thailändischen Exportindustrie, die unter anderem Elektronikkomponenten für die globalen Lieferketten produziert, ging es kaum besser: Angesichts eines globalen Nachfrageschwunds machte

sie in der Zeit von Januar bis Juni 2020 sieben Prozent weniger Umsatz als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

LICHTBLICKE DANK MILDEM LOCKDOWN

Doch in der Krise gibt es auch Lichtblicke: Continental-Manager Rankl bewertet den vergleichsweise milden Lockdown der Wirtschaft als positiv. Weil es den Behörden gelang, den Corona-Ausbruch schnell unter Kontrolle zu bringen, waren tiefe Eingriffe in das Wirtschaftsleben nicht nötig. „Wir konnten die ganze Zeit weiterarbeiten“, sagt er. Auch eine innovative Lösung für die fehlenden Monteure konnte er organisieren: Lokale Mitarbeiter erhielten über Augmented-Reality-Brillen von Spezialisten aus Deutschland Anweisungen, wie die Anlagen aufzubauen sind. „Das ist nicht ganz so effizient wie üblich, aber es funktioniert“, sagt Rankl.

485

Milliarden Euro betrug das Bruttoinlandsprodukt (BIP) Thailands laut Weltbank im Jahr 2019. Demnach wuchs die Wirtschaftsleistung 2019 um 2,4 Prozent.

Aus Sicht des Wirtschaftsexperten Stoffers hat es Thailand in der Hand, sich aus der Situation herauszuarbeiten. „Thailand hat schon viele Krisen überstanden und kann das auch dieses Mal schaffen“, sagt er. Er verweist dabei auf die zentrale Lage in der Region und die Möglichkeit, sich als Drehkreuz zwischen Indien, China und den Nachbarstaaten in Südostasien zu positionieren. Ein Freihandelsabkommen mit der EU, das seit vielen Jahren angedacht ist, würde dem Land seiner Meinung nach stark helfen. „Auf keinen Fall sollte man nun auf Stimmen hören, die angesichts der Krise nach mehr Protektionismus rufen“, glaubt Stoffers. „Um aus der Krise gestärkt hervorzugehen, braucht Thailand in Zukunft mehr internationale Kooperation – nicht weniger.“ //

weist dabei auf die zentrale Lage in der Region und die Möglichkeit, sich als Drehkreuz zwischen Indien, China und den Nachbarstaaten in Südostasien zu positionieren. Ein Freihandelsabkommen mit der EU, das seit vielen Jahren angedacht ist, würde dem Land seiner Meinung nach stark helfen. „Auf keinen Fall sollte man nun auf Stimmen hören, die angesichts der Krise nach mehr Protektionismus rufen“, glaubt Stoffers. „Um aus der Krise gestärkt hervorzugehen, braucht Thailand in Zukunft mehr internationale Kooperation – nicht weniger.“ //



AUTOR

MATHIAS PEER berichtet als Wirtschaftskorrespondent aus Thailand für verschiedene deutsche Medien, darunter das Handelsblatt und Zeit Online.



HOCHSCHULE

Berufsorientiert und zunehmend international

Von kleinen Colleges bis zu international vernetzten
Forschungsuniversitäten – die Ausrichtung thailändischer
Hochschulen ist vielfältig.

von Georg Verweyen

Junge Wissenschaftlerinnen in einem
Forschungslabor der Khon Kaen University:
Noch ist der Anteil Studierender mit
einem Fokus auf Forschungskarrieren gering.
Doch Einrichtungen wie die National
Research Universities nehmen wissenschaft-
liches Arbeiten stärker in den Blick.

Nach dem Vorbild europäischer Universitäten gründete der damalige König Vajiravudh (Rama VI.) 1917 die Chulalongkorn University. Sie ist die älteste Universität Thailands und zählt heute zu den renommiertesten Bildungseinrichtungen des Landes. In den darauffolgenden Jahren wurden weitere staatliche Hochschulen nach europäischem Vorbild gegründet.

Neben den klassischen Volluniversitäten gibt es heute eine Reihe von technischen Universitäten, die aus Fachhochschulen hervorgegangen sind. Unter ihnen bieten sich vor allem die drei (voneinander unabhängigen) Universitäten mit dem Namen King Mongkut's für Kooperationen im Bereich der Ingenieurwissenschaften an. Die King Mongkut's University of Technology North Bangkok (KMUTNB) wurde 1959 eigens in Kooperation zwischen der thailändischen Regierung und der Bundesrepublik Deutschland als Thai-German Technical School gegründet. Ende des 20. Jahrhunderts kamen pädagogische Hochschulen (sogenannte Rajabhat Universities) und technische Hochschulen (Rajamangala Universities) hinzu, die 2005 den Universitätsstatus erhielten. In ganz Thailand gibt es zudem zahlreiche Colleges und private Universitäten.

Von den insgesamt 156 akkreditierten Hochschulen des Landes sind 84 staatlich und 72 privat. An ihnen studieren mehr als zwei Millionen Menschen, das entspricht etwa drei Prozent der Bevölkerung. Damit ist die Immatrikulationsquote in Thailand ähnlich hoch wie in Deutschland. Ein erheblicher Anteil der Studierenden ist an den beiden Open Universities Ramkhamhaeng und Sukhothai Thammathirat eingeschrieben. Ihre Zulassungshürden sind deutlich niedriger als die der Präsenzuniversitäten, und die meisten Programme werden im Fernstudium angeboten.

Die Verantwortung für thailändische Universitäten liegt seit 2019 nicht mehr beim Ministry of Education, sondern beim Ministry of Higher Education, Science, Research and Innovation (MHESI). Maßnahmen im Bereich Quali-

tätssicherung werden durch das Office for National Education Standards and Quality Assessment (ONESQA) umgesetzt, das auch als wichtige Partnerinstitution in der internationalen Bildungszusammenarbeit fungiert.

GROSSE BEDEUTUNG BERUFLICHER BILDUNG

Eine Besonderheit der thailändischen Hochschullandschaft ist die Ausrichtung der Universitäten. Ihr Bildungsauftrag orientiert sich deutlich an den Anforderungen beruflicher Qualifizierung. Das spiegelt sich im vergleichsweise hohen Anteil (29 Prozent) praxisnaher Studiengänge wider, die mit einem Certificate oder Diploma abgeschlossen werden. Auch die Bachelorprogramme (62 Prozent der Abschlüsse) sind oft berufsorientiert und zum Teil noch stärker strukturiert als in Deutschland. Der Anteil postgraduierter Programme mit forschungsorientierter Ausrichtung ist entsprechend gering: Nur neun Prozent der Studierenden verlassen die Hochschulen mit einem Masterabschluss und lediglich ein Prozent mit einer Promotion. Mit Einrichtungen wie den National Research Universities (NRUs) bietet Thailand dennoch einige herausragende Forschungsuniversitäten, die über Kooperationen und gemeinsame Studienprogramme mit den besten Universitäten der Welt verbunden sind.

HÄUFIGKEIT DER UNIVERSITÄTSABSCHLÜSSE

Promotion	1 %	5 %
Master	9 %	36 %
Bachelor	62 %	58 %
Certificate/Diploma	29 %	0 %
	Thailand	Deutschland

Quelle: UNESCO Institute for Statistics 2016; Abweichungen von 100 % rundungsbedingt

UNTERSCHIEDLICHE AUSSTATTUNG

Sowohl öffentliche als auch private Einrichtungen verlangen Studiengebühren. Je nachdem, ob es sich um thailändische oder um internationale Programme handelt, unterscheiden sich die Beiträge deutlich. Internationale Studierende zahlen zudem einen höheren Satz. Die Bandbreite ist groß und beginnt bei etwa 500 Euro pro Semester für Thailänder an öffentlichen Universitäten in thailändischen Bachelorprogrammen. In den englischsprachigen Studiengängen liegen die Gebühren zwischen 1.500 Euro und 2.000 Euro pro Semester, für internationale Studierende bei bis zu 3.000 Euro. Am oberen Ende der Skala liegen Fast-Track-MBA-Programme, die für ein Semester

bis zu 5.000 Euro kosten. Etwa zwanzig Prozent der Studierenden in Thailand besuchen eine der zahlreichen, meist kleineren privaten Universitäten. Diese Einrichtungen sind neben Drittmitteln und Spenden vor allem auf Studiengebühren angewiesen.

Ob öffentlich oder privat: Die Universitäten in Thailand befinden sich in einem andauernden Wettbewerb um Studiengebühren und Drittmittel. Dabei unterscheiden sie sich in ihrer finanziellen Ausstattung erheblich voneinander. Vor allem die Universitäten in Bangkok und weiteren

4

thailändische Hochschulen sind im Academic Ranking of World Universities 2020 unter den Top 1.000 aufgeführt: die Mahidol University (401-500), die Chulalongkorn University (701-800), die Prince of Songkla University (801-900) und die Chiang Mai University (901-1000).

Die staatlichen Universitäten in Thailand werden derweil zunehmend in die finanzielle Autonomie entlassen und von sogenannten „Public Universities“, in denen die Leitungsebene aus weisungsgebundenen Beamten besteht, in „Autonomous Universities“ umgewandelt. Diese Einrichtungen sind selbständig in Personal- und Richtungsentscheidungen und erhalten vom Staat nur noch ein reduziertes Budget für die Lehre.

INTERNATIONALE ORIENTIERUNG

Wie in Deutschland ist auch das thailändische Studienjahr üblicherweise in zwei Semester unterteilt. Die internationalen Programme und einige Universitäten mit internationaler Ausrichtung folgen mit ihren Vorlesungszeiten von Mitte August bis Mitte Dezember sowie von Mitte Januar bis Mitte Mai dem Kalender der ASEAN Economic Community. Er wurde 2012 eingeführt, um die Studierendenmobilität zu erleichtern. Die thailändischen Programme wechseln allerdings seit 2019 verstärkt zurück zu Semesterzeiten von Juni bis Oktober und November bis März, mit einer langen Pause über die heiße Jahreszeit im Frühjahr.

Der Aufbau des Studiums orientiert sich am US-amerikanischen System. Nach einem vierjährigen Bachelorstudium können zweijährige Master- und drei- bis sechsjährige Promotionsprogramme angeschlossen werden. Ausnahmen bilden die Fachrichtungen Architektur, Pädagogik und Pharmazie, in denen der Bachelorabschluss erst nach fünf Jahren erreicht wird. In medizinischen Studiengän-

gen großen Städten verfügen zum Teil seit ihrer Gründung über eigene Immobilien, die sie meist als königliche Schenkung oder Lehen erhalten haben. Die Erträge aus Verpachtung und Vermietung bieten ihnen Spielräume, die neue oder private Universitäten nicht haben.

Die staatlichen Universitäten in Thailand werden derweil zunehmend in die finanzielle Autonomie entlassen und von



Große Technikbegeisterung: Bei thailändischen Studierenden, die zum Studium nach Deutschland gehen, sind Ingenieurwissenschaften das beliebteste Fach.

gen wird nach sechs Studienjahren der akademische Grad eines „Doctor of Medicine“ verliehen. Inzwischen gibt es viele internationale Programme auf Masterniveau, zu denen auch internationale Studierende zugelassen werden. Das Promotionsstudium erfolgt in strukturierten Programmen, in denen die Promovenden als zahlende Studierende eingeschrieben sein müssen. Eine Individualpromotion oder ein „Research-only PhD“ ohne vorgeschriebene Kurse ist in vielen Promotionsordnungen möglich, wird aber selten genutzt. Ähnlich wie in Deutschland müssen zumindest Teile der Dissertation publiziert werden, bevor der Titel geführt werden darf. Zwei Aufsätze in internationalen Fachzeitschriften sind in der Regel die Mindestanforderung. Auch Studierende aus dem Ausland können sich um die Aufnahme in ein Promotionsprogramm bewerben. Es gibt bereits einige erfolgreiche binationale Promotionsverfahren, die zu einem Doppelabschluss führen.

Die Internationalisierung der Hochschulen spielt in Thailand eine entscheidende Rolle – auch, um steigenden Qualitätsanforderungen und den vor allem im Masterbereich sinkenden Einschreibezahlen zu begegnen. Viele Thailänderinnen und Thailänder legen immer mehr Wert auf englischsprachige Programme, und auch für Studierende aus anderen südostasiatischen Ländern ist Englisch inzwischen wichtigste Verkehrssprache. Die Öffnung der thailändischen Hochschulen in den vergangenen zehn Jahren zeigt sich besonders deutlich darin, dass sich die Zahl der ausländischen Studierenden im Land mehr als vervierfacht hat. Dieser Trend wird sich angesichts der engen internationalen Verflechtungen des Königreichs vermutlich fortsetzen. //



AUTOR
DR. GEORG VERWEYEN
leitet das DAAD-
Informationszentrum
Bangkok.

„Jahr für Jahr mehr Bewerbungen“

Das Interesse für die deutsche Sprache ist in Thailand ungebrochen – auch wegen des Engagements der Germanistin Wassamill Watcharakaweesilp.

Interview Bettina Mittelstraß

Frau Professorin Watcharakaweesilp, welche Rolle spielt Deutsch an thailändischen Hochschulen?

Deutsch zu studieren ist heutzutage in Thailand sehr populär. An der Khon Kaen University gibt es die Vorgabe, pro Jahr 30 neue Studierende in die Deutschabteilung aufzunehmen. Aber Jahr für Jahr steigt die Zahl der Bewerbungen und wir nehmen auch mehr Studierende auf. Im Jahr 2020 sind es 46 Neueinschreibungen für Deutsch als Fremdsprache. Das ist viel mehr als erwartet. Dieser Zuwachs gilt aber nicht für alle Universitäten im Land.

Warum ist die Bewerberzahl an der Khon Kaen so hoch?

Die Khon Kaen University ist die einzige in Thailand, die Deutsch mit einer eher praktischen, berufsorientierten Ausrichtung anbietet. Die meisten Universitäten in Bangkok haben hingegen einen Schwerpunkt in deutscher Literatur und Linguistik. Das entspricht aber nicht unbedingt dem Interesse junger Deutschlerner in Thailand, die spezifische Sprachkenntnisse für die Berufsausübung erlangen möchten. Als wir vor mehr als zehn Jahren an dem Curriculum für den Bachelorstudiengang Deutsch für den Beruf gearbeitet haben, verteilten wir zunächst einen Fragebogen an den Schulen im ganzen Land. Wir haben die jungen Menschen zu ihren Berufswünschen befragt und dabei auch zu ihrem Interesse für deutsche Literatur, deutsche Unternehmen oder die Hotelbranche. Daraus ergab sich eindeutig ein berufs- und praxisbezogenes Interesse an der deutschen Sprache. Daran haben wir uns dann orientiert. Inzwischen studieren Menschen aus ganz Thailand bei uns Deutsch. Auch Vorbereitungskurse für DaF-Tests und Deutschkurse für Unternehmen, Industrie und Bankwesen sind stark nachgefragt.

Gibt es einen Austausch mit Deutschland?

Seit 2011 pflegt die Universität Khon Kaen einen regen Austausch mit der Thaiistik der Universität Hamburg. Jedes Jahr sende ich eine Gruppe von etwa sechs Studierenden in die



Khon Kaen Uni

Hansestadt und sie besuchen die Hamburger Germanistik. Aber vor allem unterstützen sich die thailändischen Deutsch-Studierenden und die deutschen Thai-Studierenden gegenseitig. Meine Gruppe unterrichtet Thai und bekommt im Gegenzug Unterricht in Deutsch. Ein paar Probleme bereiten uns noch die Anerkennung der Credits, die Finanzierung der Reise und die Länge des Aufenthaltes, der zum thailändischen Studienverlauf passen muss. Aber wir machen viele gute Erfahrungen.

Welche Berufe ergreifen die Absolventinnen und Absolventen?

Viele arbeiten in der Tourismusbranche in Südthailand. Einige sind an die deutsche Botschaft in Bangkok gegangen oder arbeiten heute in deutschen Unternehmen. Übersetzungsbüros aus ganz Thailand suchen häufig Bewerber und fragen jedes Jahr bei uns an, ob wir Studierende für Praktika entsenden können. Etwa die Hälfte der Absolventinnen und Absolventen studiert weiter – meistens in wirtschaftsorientierten Masterprogrammen. //

ASST. PROF. WASSAMILL WATCHARAKAWEEESILP

ist Germanistin an der Deutschabteilung der Khon Kaen University in Thailand, die seit 2002 Deutsch als Hauptfach anbietet. Als Wissenschaftlerin beschäftigt sie sich unter anderem mit der Lernmotivation beim Deutschlernen im Thai-Kontext und lehrt Deutsch als Fremdsprache für berufliche Zwecke. Seit 2009 leitet sie den erfolgreichen Bachelorstudiengang Deutsch für den Beruf und reist immer wieder für Forschungsaufenthalte nach Deutschland.

HOCHSCHULE

„Gute Recherche ist wichtig“

Eine Expertin und zwei Experten mit langjährigen Erfahrungen im Austausch zwischen Deutschland und Thailand geben Einblicke in ihre Arbeit und **Tipps für erfolgreiche Kooperationen.**

Protokolle Bettina Mittelstraß

PROF. DR.-ING. HERWIG UNGER

ist Lehrstuhlinhaber für Kommunikationsnetze der FernUniversität in Hagen und kooperiert mit der King Mongkut's University of Technology North Bangkok, Thailand.

Thailand und Deutschland unterscheiden sich in ihrer Kultur sehr stark, das ist keine neue Erkenntnis. Es ist wichtig, sich dieser kulturellen Unterschiede bewusst zu sein, sonst tritt man schnell in ein Fettnäpfchen und verletzt die Gefühle der Menschen. Für mich als Informatiker ist Thailand besonders interessant: Die Menschen sind sehr offen und daher in Bezug auf Kommunikationstechnik, Mobilfunk oder mobile Services oft fortschrittlicher und weniger skeptisch als Menschen in Deutschland. Das zeigt sich auch bei den Studierenden. Viele von ihnen gehen mit modernen digitalen Lehr- und Lernformaten unkompliziert um. Ideen werden positiv aufgenommen und ergebnisoffen weiterentwickelt. Aus deutscher Sicht kann man den Studierenden auch etwas mitgeben: indem man sie zum Beispiel ermutigt, den Lehrenden Fragen zu stellen, obwohl das aufgrund des Respekts vor der Seniorität eigentlich unüblich ist. Im Austausch kann man so eine Wissenschaft etablieren, zu der offene Kommunikation und auch Kritik gehören.

Die Fakultät für Mathematik und Informatik der FernUniversität in Hagen kooperiert mit der Fakultät für Informationstechnologie der King Mongkut's University of Technology North Bangkok (KMUTNB) in Thailand seit 2007. Im Laufe der Zeit wurde der Austausch immer intensiver – von gemeinsamen Vorlesungen und einzelnen Projekten bis hin zur Einrichtung eines Forschungs- und Kreativlabors sowie eines binationalen Promotionsprogramms. Hier werden die Studierenden in beide Studiengänge der Partner eingeschrieben und von beiden Seiten betreut. Die Promovierenden verfassen eine Arbeit auf Englisch und verteidigen sie dann vor beiden Fakultäten. Die zusammengelegte Verteidigung per Videokonferenz ist der nächste Schritt, den wir gerade einleiten. Das alles sind große Erfolge, die ehrliches Interesse füreinander und Geduld voraussetzen.



MEIN TIPP *Wer nach Thailand reist, sollte sich auf eine neue Kultur und selbstbewusste Menschen einlassen. Dazu gehört auch, dass man gängige Klischees über deutsch-thailändische Beziehungen in jeder Hinsicht ablegt. Die Menschen in Thailand sind sehr offen für moderne Kommunikationstechnik. Das kann in der Zusammenarbeit sehr wertvoll sein.*



PROF. DIPL.-DES. CLAUDIA AYMAR

von der Hochschule RheinMain leitet das deutsch-thailändische Doppel-Masterprogramm Media & Design Management.

Als Auslandsbeauftragte der Hochschule RheinMain stehe ich bereits seit 2008 in Kontakt mit der staatlichen Ramkhamhaeng University. Seither bieten wir Bachelorstudierenden einen Austausch an. Eine deutsche Studierende, die diesen Austausch genutzt hat, kam damals zu mir, weil sie auch im Masterstudiengang Media & Design Management wieder nach Bangkok wollte. Gemeinsam mit der Ramkhamhaeng University überlegten wir, wie wir Leistungen gegenseitig anerkennen lassen können, und entwarfen die Struktur eines Doppel-Masterprogramms. Daraus wurde ein Konzept, das beide Präsidien unterstützten und beschlossen.

Im Jahr 2011 gewannen wir für das Doppel-Masterprogramm einen neuen Partner: das privat geführte International College des National Institute of Development Administration (ICO NIDA). Inzwischen haben rund 50 Studierende einen Doppel-Masterabschluss. Obwohl die Ausbildungen anders strukturiert sind – der thailändische Abschluss wird komprimiert in einem Jahr gemacht und die Pflichtveranstaltungen werden Kurs für Kurs innerhalb von vier Wochen absolviert – lassen sich die Studienleistungen gut kombinieren und anerkennen. Zum Erfolg gehört aus meiner Erfahrung zudem, dass ich dort auf Einladung immer wieder Gastvorträge halte und die deutsche Universität repräsentiere.

Beim Entwerfen eines Curriculums ist es wichtig, nicht zu kleinteilige Module einzubauen. Größere Mobilitätsfenster sind praktischer als eine hundertprozentige Anerkennung von Lehrveranstaltungen. Auch ist es hilfreich, sich die Ausbildungsstrukturen in Thailand anzuschauen. Die thailändischen und deutschen Bildungssysteme akkreditieren ihre Studiengänge nach ähnlichen Kriterien. Es gibt viele Vorschriften seitens des thailändischen Ministeriums und die Ausbildung ist teilweise sehr anspruchsvoll.

MEIN TIPP *In Thailand gibt es hervorragende Lehrangebote. In interessanten akkreditierten Studiengängen lassen sich internationale Kompetenzen mit Studierenden aus der ganzen Welt erweitern.*

MEIN TIPP *Gute Recherche und Beratung sind wichtig, wenn man sich um geeignete Kooperationspartner vor Ort bemüht. Dann lässt sich besser einschätzen, welche Erwartungshaltungen bestehen bzw. was bei einem stets offenen Entgegenkommen auf thailändischer Seite praktisch erwartet werden kann. Das DAAD-Programm Fact Finding Missions ist da sehr dienlich und das CPG unterstützt solche Missionen immer wieder gerne vor Ort.*

HENNING GLASER

ist der Direktor des German-Southeast Asian Center of Excellence for Public Policy and Good Governance (CPG) an der thailändischen Thammasat University.



Die Geschichte unserer Kooperation ist alles andere als typisch und deshalb sehr spannend. Im German-Southeast Asian Center of Excellence for Public Policy and Good Governance (CPG) an der thailändischen Thammasat University arbeiten die Rechtswissenschaften der Thammasat und der Universitäten Frankfurt am Main und Münster zusammen. Das vom DAAD geförderte und 2009 ins Leben gerufene akademische Fachzentrum wurde nicht „top-down“ beschlossen, sondern eingerichtet, weil die Kooperationspartner aus Deutschland und Thailand einen Bedarf an Forschung und Austausch über die gemeinsame Förderung von Rechtsstaatlichkeit und Menschenrechten, Frieden und Sicherheit sowie der guten Regierungsführung in der südostasiatischen Region gesehen haben. Aus dieser Motivation heraus hat sich das CPG schließlich als institutionell autonomes Zentrum an der führenden Rechtsfakultät Thailands etabliert – mit Ausstrahlung in die Region.

Die Sichtbarkeit und Eigenständigkeit des Zentrums als eine handlungsfähige und gegen politische Vereinnahmungen resiliente Instanz sind ein großer Teil seines Erfolgs. Es wird von den thailändischen Partnern sehr geschätzt, dass wir vor Ort sind und dort inzwischen eine hohe Reputation haben. Wir verstehen uns im Land und in der Region auch als Serviceprovider und bieten neben Grundlagenforschung zum Beispiel klassische Beratungsleistung und Trainings an. Der von uns angebotene Austausch über allgemeine verfassungsrechtliche Fragen, Geopolitik und Governance ist auch deshalb sehr nachgefragt, weil wir eine besondere Regionalexpertise zu ausgewählten Fragen im Bereich Recht und Politik Asiens vorweisen können. Das ist für Stakeholder in Politik, Wirtschaft und internationalen Organisationen attraktiv. Eine engagierte Betreuung thailändischer Akademikerinnen und Akademiker durch die Professorinnen und Professoren an unseren Partneruniversitäten in Deutschland ergänzt zudem die Angebote des Zentrums zum deutschen Recht in Thailand perfekt.

Getty Images/Moment R.F.

Ingenieurstudium nach deutschem Vorbild

Quirlig und bunt, hektisch und voll – das Leben in Bangkok wird nicht langweilig. Ich bin durch Zufall in Thailand gelandet: Vor Ende meines Bachelorstudiums in Maschinenbau an der Hochschule Osnabrück wollte ich noch Auslands- und Praxiserfahrungen sammeln. Ein deutscher Landmaschinenhersteller bot mir eine Auslandsstelle in Thailand an. Während dieser vier Monate bin ich in Kontakt mit den verschiedenen Facetten Thailands gekommen: der modernen Hauptstadt und den ländlichen Regionen. Die positive Einstellung der Menschen hat mich begeistert und ich wusste, dass ich längere Zeit hier verbringen möchte.

Nach Abschluss meines Bachelorstudiums entschied ich mich daher für den Masterstudiengang Software Systems Engineering an der Sirindhorn International Thai-German Graduate School of Engineering. Die Graduate School gehört zur King Mongkut's University of Technology North Bangkok. Sie ist Partner der RWTH Aachen und bietet Studierenden ein Ingenieurstudium nach deutschem Vorbild. Meine Professoren haben größtenteils in Deutschland und den USA promoviert, sodass der Studienalltag eine Mischung verschiedener Lehrsysteme darstellt. Wir schreiben zum Beispiel viele Hausarbeiten. Das ist ein Vorteil, weil die Endnote nicht nur von der Klausurenphase, sondern auch von den Arbeiten während des Semesters abhängt.

Die Auswahl an Freizeitaktivitäten ist in Bangkok riesig. Allerdings spiegelt sich die Stadtdichte im Verkehr wider. Mit Englisch kommt man in der Innenstadt recht weit, aber in den Randbezirken weniger. Ein paar thailändische Vokabeln erleichtern den Alltag – und zaubern den Einheimischen ein Lächeln ins Gesicht.

LUKAS VIEBROCK absolviert einen Master in Software Systems Engineering an der Sirindhorn International Thai-German Graduate School of Engineering in Bangkok.



Große Auswahl im Fach Architektur



Berlin ist eine grüne Stadt. Überall gibt es großzügige Parkanlagen, in denen ich gerne entspanne. Zugegeben: Manchmal vermisse ich mein früheres hektisches Leben in Bangkok, wo sich alles schnell wandelt, Trubel herrscht, große Staus an der Tagesordnung sind und die Supermärkte rund um die Uhr geöffnet haben.

Ich habe an der Chulalongkorn University in Bangkok meinen Bachelor in Architektur absolviert. Bei meiner anschließenden Arbeit im Architekturbüro bemerkte ich, dass ich in der beruflichen Praxis noch ein paar Lücken habe. Ich sah mich deshalb nach einem Masterstudiengang um und fand heraus, dass es in Deutschland viele verschiedene Studienrichtungen im Fach Architektur gibt. Das gefiel mir gut. Der Masterstudiengang Architecture – Typology an der Technischen Universität Berlin ist international ausgerichtet, englischsprachig und interdisziplinär: Es geht um architektonische und städtebauliche Aufgaben im politischen, kulturellen, technischen, ökonomischen, sozialen und ökologischen Kontext. Das Bewerbungsverfahren fand ich ein wenig kompliziert, aber davon sollte man sich nicht abschrecken lassen. Während meiner Vorbereitung auf das Studium lerne ich Deutsch. Meine Sprachkenntnisse erleichtern mir das Leben in Berlin.

Das Arbeitspensum des Masterstudiengangs ist im Vergleich zu meinem Bachelor ähnlich hoch. Der Hochschulalltag ist in Deutschland aber ein wenig anders als in Thailand. Mein Lehrplan ist gut strukturiert, die Anerkennung von Studienleistungen durch das ECTS-System einfach und transparent. Die meisten Projekte bearbeiten wir in Gruppenarbeit. Das war für mich zunächst ungewohnt, aber so können wir Probleme oft schnell und gemeinsam lösen. Die Professoren erlebe ich als sehr hilfsbereit. Ich kann es mir gut vorstellen, nach meinem Abschluss in Deutschland als Architektin zu arbeiten. Oder ich gehe zurück nach Thailand und setze dort mein Wissen in die Praxis um.

WASITA AMATYAKUL studierte an der Chulalongkorn University in Bangkok Architektur. Zurzeit absolviert sie den Masterstudiengang Architecture – Typology an der Technischen Universität Berlin.



Thailändische Hochschulen sind sehr an Kooperationen mit deutschen Hochschulen interessiert, so auch die Thammasat University. Gegründet im Jahr 1934, ist sie die zweitälteste Universität Thailands.

HOCHSCHULE

Vielfältige Bildungslandschaft

Das Spektrum thailändischer Hochschulen ist breit gefächert. Für den Aufbau von Kooperationen empfiehlt sich daher **eine umfangreiche Recherche.**

von Georg Verweyen

Thailand ist für Deutschland ein wichtiger Partner in der Region Südostasien – auch im Bereich der Bildungszusammenarbeit. Für die Entwicklung und den Ausbau seines Bildungswesens setzt das Land hohe finanzielle Mittel ein. Die Mobilität thailändischer Studierender ist allerdings bisher vergleichsweise gering. Nur rund 1,5 Prozent, also etwa 32.000 Studierende, gehen jährlich zum Studium ins Ausland.

Hochschulen, die Studierende aus Thailand gewinnen möchten, sollten vor allem die Eltern in den Blick nehmen. Das Elternhaus ist in Thailand ein geschützter Raum, viele wichtige Entscheidungen werden hier getroffen.

Eine wesentliche Rolle spielt auch das Thema Studiengebühren. In Thailand gibt es viele potenzielle Studierende, die nur über begrenzte finanzielle Ressourcen verfügen. Für diese Gruppe ist insbesondere der Aspekt der verhältnismäßig niedrigen Studienbeiträge in Deutschland attraktiv. Schwierigkeiten bereiten allerdings oft die Zulassungsvoraussetzungen, Sprachanforderungen, Lebenshaltungskosten oder das hohe Maß an Eigenständigkeit, das bei der Organisation eines Studienplatzes in Deutschland vorausgesetzt wird. Viele Eltern wünschen sich Angebote mit klarer Struktur sowie Unterstützung bei Anträgen, Anreise und Wohnungssuche für ihre Kinder. Teilweise gibt es auch Interesse an gebührenpflichti-



Im internationalen Austausch: Deutschland liegt bei thailändischen Studierenden auf Platz acht der beliebtesten Zielländer.

gen Studiengängen in Deutschland, wenn der Mehrwert, zum Beispiel durch eine umfassendere Betreuung, erkennbar ist.

Informationen beschaffen sich thailändische Studieninteressierte vorrangig über Facebook. Das bietet Chancen für zielgerichtete Werbung, weckt aber auch Ansprüche: Eher als auf der Website werden auf dem Facebook-Profil einer Hochschule aktuelle Informationen erwartet – ebenso wie schnelle Reaktionen auf Anfragen.

Erste Kontakte lassen sich auch gut auf Bildungsmessen knüpfen. Für ausländische Hochschulen ist die OCSC International Education Expo die bedeutendste Veranstaltung. Normalerweise findet sie jedes Jahr im November statt und zieht rund 20.000 Besucherinnen und Besucher an. Im Vorfeld werden kleinere kostenlose Bildungsmessen an internationalen Schulen organisiert.

ATTRAKTIVER STANDORT

Kooperationen mit thailändischen Universitäten und Forschungseinrichtungen sind für deutsche Hochschulen attraktiv. Das südostasiatische Land bietet zum Beispiel ideale Bedingungen für tropische und subtropische Forschungsthemen oder im Bereich des Tourismusmanagements. Auch für Austauschprogramme liegt hier ein interessantes Ziel, nicht nur aus touristisch-kultureller Sicht: Geografisch ist Thailand ein Drehkreuz Südostasiens und verfügt im Hochschulsektor bereits über wertvolle Kontakte in der Region.

Die zahlreichen tertiären Bildungseinrichtungen Thailands unterscheiden sich in Ausrichtung, Anspruch und Ausstattung deutlich voneinander. Deutsche Hochschulen, die zum ersten Mal den thailändischen Hochschulmarkt erkunden, sollten sich zunächst einen umfassenden Überblick verschaffen. Internationale Rankings nehmen vor allem die staatlichen Forschungsuniversitäten, Thailands National Research Universities (NRUs), in den Blick. Allerdings verfügen diese in der Regel bereits über ein gut ausgebautes Netzwerk internationaler Partner. Unter Umständen bieten kleinere, jüngere Universitäten mehr internationale Programme, mehr Flexibilität und mehr Begeisterung für eine neue fachübergreifende Zusammenarbeit.

Von einer Kooperation erhoffen sich kleinere thailändische Hochschulen teilweise einen hohen Wissenstransfer. Deshalb ist es wichtig, Bereiche zu identifizieren, die für beide Seiten gewinnbringend sind: Neben naheliegenden Forschungsfeldern wie Reisanbau oder Tourismus gibt es an den thailändischen Universitäten hervorragende Spezialisierungen in Bereichen wie Materialwissenschaften, Wassermanagement und Ultraleichtbau. Auch Einrichtungen wie das German-Southeast Asian Center of Excellence for Public Policy and Good Governance (s. Seite 20) bieten sich für wissenschaftliche Kooperationen auf Augenhöhe an.

PARTNERSCHAFTEN SCHRITTWEISE AUFBAUEN

Für neue Partnerschaften gilt: Die Projekte sollten sich relativ unkompliziert und kurzfristig realisieren lassen. Studienreisen für Studierende und Lehrende sind eine gute Gelegenheit, eine erste Studierendenkohorte mit dem neuen Partnerland bekannt zu machen und Kontakte zu knüpfen. Vortragsreisen oder Kurzzeitdozenturen bieten deutschen Hochschullehrerinnen und Hochschullehrern die Gelegenheit, den akademischen Betrieb im Gastland kennenzulernen.

Für den Aufbau von Austauschprogrammen kann es daher ein guter Einstieg sein, Partneruniversitäten mit internationalen Programmen im angestrebten Fachgebiet zu suchen. Alternativ kann sich ein Studierendenaustausch auch über anerkennungsfähige studienbegleitende Praktika oder Forschungsleistungen im Rahmen einer Abschlussarbeit lohnen. In diesen Bereichen sind die sprachlichen Hürden niedriger und individuelle Lösungen leichter zu finden als in regulären Studienprogrammen.

Auch duale Bildung ist in Thailand ein wichtiges Thema. Allerdings fehlt es den Hochschulen – von wenigen Ausnahmen abgesehen – an Industriepartnern. Eine deutsche Partnerhochschule kann hier beispielsweise Zugang zu deutschen oder europäischen Handelskammern vermitteln und Kooperationen damit auch für thailändische Industriepartner attraktiv machen. //

FORSCHUNG

Fokus auf Innovation

Thailand ist ein relevanter Forschungspartner –
aktiv und gut vernetzt im ASEAN-Staatenbund, mit Expertise in
ausgewählten Wissenschaftsfeldern.

von Brigitte Spitz

Zuversicht in schwierigen Zeiten: In Thailand erlebt Wissenschaft eine neue Wertschätzung. Das hat Professor Prasit Palittapongarnpim beobachtet: „Die Corona-Pandemie ist ein Musterbeispiel dafür, wie wichtig Forschung ist. In der thailändischen Gesellschaft wird jetzt gesehen, dass sich Wissenschaft auszahlt.“ Diese Anerkennung freut den stellvertretenden Präsidenten der nationalen Forschungsagentur NSTDA. Die National Science and Technology Development Agency spielt eine zentrale Rolle, wenn es um Wissenschaft in dem südostasiatischen Land geht. Sie koordiniert die außeruniversitäre öffentliche Forschung in Thailand und setzt an vier eigenen Zentren Forschungsprojekte um. An diesen vier Zentren forschen mehr als 1.000 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in den Schwerpunkten Gentechnik und Biotechnologie, Metall- und Werkstofftechnik, Computwissenschaften und Nanotechnologie. Insgesamt gibt es 14 Forschungsinstitute einschließlich der NSTDA, die dem Ministry of Higher Education, Science, Research and Innovation unterstehen. Daneben verfügen auch weitere Ministerien des Landes über Forschungseinheiten.

ANSEHEN IN DER GESUNDHEITSFORSCHUNG

Einen Namen hat sich Thailand in den vergangenen Jahren vor allem in der Medizin und der Gesundheitsforschung gemacht: „60 Prozent aller Professorinnen und Professoren in Thailand arbeiten in diesem Bereich“, betont Palittapongarnpim, selbst Mediziner und Mikrobiologe. „Aber wenn es um Forschung insgesamt geht, sind wir im internationalen Vergleich ein kleines Land“, so der NSTDA-Vizepräsident. Das Schwellenland bewegt sich bei Rankings, eigenen Patenten und Statistiken wissenschaftlicher Veröffentlichungen meist unter dem weltweiten Radar. Erfolg und Expertise hängen oft von der Motivation und den persönlichen Fähigkeiten einzelner Forschender ab. Die systematische Aufbereitung und die Zugänglichkeit von Fachwissen sind in vielen Gebieten noch nicht sehr verbreitet.

Doch in den vergangenen Jahren ist einiges in Bewegung geraten. Unter dem neuen Schlagwort „Thailand 4.0“ setzt

die Regierung in Bangkok darauf, mittels Technologie und Innovation die Lebensqualität und das Einkommen der rund 70 Millionen Menschen in Thailand zu verbessern. Die Ausgaben für Forschung und Entwicklung (FuE) wurden deutlich gesteigert: Von 2012 bis 2018 verdoppelten sie sich auf rund 1,1 Prozent des Bruttoinlandsprodukts. Damit lag Thailand zwar klar hinter dem ASEAN-Spitzenreiter Singapur (1,8 Prozent im Jahr 2018), aber zum Beispiel vor Vietnam (0,53 Prozent im Jahr 2017). Die Anzahl von Publikationen in Bioökonomie und Lebenswissenschaften ist in Thailand zwischen 2006 und 2018 deutlich gestiegen. Gleichwohl bewegt sich die Zahl wissenschaftlicher Veröffentlichungen insgesamt mit derzeit knapp 18.000 auf einem eher niedrigen Niveau. In Deutschland sind es zehnmal so viele.

ZUSAMMENARBEIT ZWISCHEN FORSCHUNG UND INDUSTRIE STÄRKEN

Auf der Suche nach neuen Impulsen und Geldgebern wurden zuletzt Sonderwirtschaftszonen wie der Eastern Economic Corridor of Innovation (EECI) ausgewiesen.

Hier werden auch Forschungseinrichtungen angesiedelt. In der Provinz Rayong, im Osten des Landes gelegen, wird unter anderem eine neue Postgraduierten-Universität aufgebaut: das Vidyasirimedhi Institute of Science and Technology (VISTEC). Um die Ambitionen zu unterstreichen, wurde die umgebende Region gar in „Wangchan Valley“ umbenannt – in Anlehnung an das kalifornische Silicon Valley. Auch an der Vorgabe, die FuE-Ausgaben bis 2027 noch einmal zu verdoppeln, hält die

thailändische Regierung weiter fest. Doch ob dieses ehrgeizige Ziel erreicht werden kann, hängt von der wirtschaftlichen Entwicklung ab – hier sind die Vorzeichen schwierig. Die Pandemie, aber auch die politische Instabilität belasten das Land.

Experten gehen für das Jahr 2020 von einem Minus der Forschungsausgaben im Vergleich zu 2018/2019 aus. Der Staat finanzierte zuletzt etwa 12 Prozent der FuE-Ausgaben. Rund 80 Prozent investierte die Privatwirtschaft. Insgesamt zielt die Politik darauf, die Verbindung zwi-



Renommierte Forschungsbereiche:
Thailand hat sich vor allem
auf den Gebieten der Medizin
und Gesundheitsforschung
einen Namen gemacht.

schon dem akademischen und dem verarbeitenden Sektor zu verbessern. In dieses Bild passt auch die Kooperation zwischen der Investitionsagentur des Industrieministeriums und dem Research University Network Thailand (RUN). Dieses Hochschulbündnis koordiniert seit 2015 die Forschung an seinen acht Mitgliedsuniversitäten in zehn Clustern, darunter Klimawandel, Logistik, Materialwissenschaften, Robotik, Landwirtschaft, Energie, digitale Technologien, Gesundheit und Lebensmittel.

Gerade für thailändische Unternehmen könnte diese Vernetzung in Zukunft spannend sein. „Viele der kleinen Firmen haben keine Kapazitäten für eigene Forschung“, betont Prasit Palittapongarnpim. Deshalb sind es bisher vor allem internationale Konzerne und einige wenige große thailändische Unternehmen aus dem Öl-, Bau-, Lebensmittel- und Landwirtschaftssektor, die in Forschung investieren. Noch sind die Schnittstellen zwischen Forschung und Anwendung in Thailand gering. Das sieht auch Dr. Martin Metzner vom Fraunhofer-Institut für Produktionstechnik und Automatisierung (IPA) in Stuttgart: „Was in Thailand noch fehlt, ist eine Brücke zwischen angewandter und Grundlagenforschung.“

ERFOLGREICHE PARTNERSCHAFT IN DER GALVANOTECHNIK

Das IPA verbindet eine langjährige Kooperation mit dem führenden Forschungsinstitut für Metalle und Werkstoffe, dem Metallurgy and Materials Science Research Institute (MMRI) an der renommierten Chulalongkorn University (siehe Seite 27). Diese Zusammenarbeit wird durch vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) bereitgestellte Mittel gefördert. Verschiedene Projekte in der Galvanotechnik lohnen sich für beide Seiten: In dieser Grenzwissenschaft zwischen Werkstofftechnik, Chemie, Maschinenbau und Elektrochemie hat Deutschland Nachholbedarf. Ein Studiengang wird nur an der

Technischen Universität Ilmenau angeboten. Auf der Suche nach Partnern stieß das Fraunhofer-Institut auf das MMRI in Bangkok mit dem renommierten Wissenschaftler Professor Yuttanant Boonyongmaneerat an der Spitze. Für Thailand ist die Galvanisierung als Schlüsseltechnologie von zentraler Bedeutung für die wirtschaftliche Entwicklung, weil sie in praktisch jedem Industriezweig eingesetzt wird. Über die deutsch-thailändische Kooperation wurden inzwischen auch Kontakte in andere asiatische Länder geknüpft.

WERTVOLLE NETZWERKE IN SÜDOSTASIEN

Auch das ist ein Standortvorteil Thailands: Neben der vertrauensvollen Zusammenarbeit, die Deutsche an der Kooperation mit ihren thailändischen Counterparts schätzen, sind die Netzwerke von besonderem Wert. Forschende in Südostasien kooperierten vermehrt direkt in der Region, bestätigen Kenner der Forschungslandschaft. Da kann Thailand für Deutschland ein Türöffner in die anderen ASEAN-Staaten sein. Das ist hilfreich, wenn es darum geht, künftig Ressourcen multilateral zu bündeln und gemeinsame Forschungsprojekte zu fördern. Dieses Ziel verfolgt auch das Southeast Asia-Europe Joint Funding Scheme for Research and Innovation (JFS). Unter dem Schirm des von der EU geförderten Programms kommen seit 2017 nationale, regionale und lokale Förderagenturen und Ministerien aus Südostasien und Europa zusammen, um multilaterale Forschungs- und Innovationsprojekte zu finanzieren. Gesundheit ist dabei ein Schwerpunkt, ebenso wie Bioökonomie. Hier trägt Thailand proaktiv dazu bei, die Zusammenarbeit zwischen Forschenden aus Europa und Südostasien zu fördern. Im Jahr 2020 dreht sich die Kooperation zudem um die Bewältigung der Corona-Krise. //



AUTORIN
BRIGITTE SPITZ

arbeitet als freie Journalistin mit Schwerpunkt auf Entwicklungs- und Forschungsthemen in Frankfurt am Main. Sie war als langjährige leitende Politik-Redakteurin der Frankfurter Rundschau für die ASEAN-Staaten zuständig.

KOOPERATIONEN

Sechs gute Beispiele

Vom Schienenverkehr bis hin zu Nutzpflanzen: Forschende aus Deutschland und Thailand kooperieren in verschiedenen Bereichen. Viele Projekte leben von einer **interdisziplinären Zusammenarbeit**.

von Miriam Hoffmeyer

Technologietransfer bei Bahnprojekten

Die deutsch-thailändische Zusammenarbeit beim Bau und Betrieb von Eisenbahnen hat eine lange Geschichte: Der längste Eisenbahntunnel Thailands entstand Anfang des 20. Jahrhunderts unter Leitung eines deutschen Ingenieurs. Heute sind große Teile des Schienenverkehrssystems im Land veraltet. Die meisten Bahnlinien sind eingleisig, viele Züge fahren noch mit Dieselloks. Deshalb sind zahlreiche Großprojekte zum Ausbau und zur Modernisierung geplant, unter anderem neue Stadtbahn- und U-Bahnlinien in Bangkok sowie eine Hochgeschwindigkeitsverbindung zwischen den drei Flughäfen rund um die Stadt.

2016 schlossen das deutsche und das thailändische Verkehrsministerium eine Vereinbarung mit dem Ziel, das thailändische Schienenverkehrssystem gemeinsam weiterzuentwickeln. „Es geht um Technologietransfer, aber auch um Themen wie technische Standards und die Ausbildung von Fachkräften“, erläutert Dr. Alexander Raubold, Wirtschaftsattaché an der deutschen Botschaft in Bangkok. Die Zusammenarbeit soll auch Aufträge für deutsche Unternehmen ermöglichen und deren Position auf den südostasiatischen Märkten stärken.

Eingebunden in die German-Thai Railway Partnership (GTRP) sind etwa 30 Institutionen, Unternehmen und Hochschulen – auf deutscher Seite unter anderem Siemens Mobility, DB Schenker, die RWTH Aachen und die TU München, auf thailändischer Seite die National Science and Technology Development Agency (NSTDA), die State Railway of Thailand (SRT) und wei-

„Bei Kooperationen mit Thailand ist es sehr wichtig, dass man sich von Anfang an auf konkrete Ziele verständigt.“

Dr. Alexander Raubold

tere vier Eisenbahngesellschaften sowie acht Universitäten. Um die Zusammenarbeit zu institutionalisieren, haben die Verantwortlichen Anfang 2020 mit der German-Thai Railway Association (GTRA) einen eigenen Verein gegründet. Der Registrierungsprozess soll bis Ende 2020 abgeschlossen sein.

„Bei Kooperationen mit Thailand ist es sehr wichtig, dass man sich von Anfang an auf konkrete Ziele verständigt“, empfiehlt Alexander Raubold. Weil die ursprüngliche Vereinbarung eher allgemein gehalten war, verstrichen fast zwei Jahre, bis greifbare Projekte entstanden. Seit 2018 fanden dann fünf Konferenzen zu praxisnahen Schienenverkehrsthemen in Thailand statt, so zum Beispiel zu Wartung und Instandhaltung. Die Veranstaltungen zogen jeweils mehr als hundert Teilnehmerinnen und Teilnehmer an. Bei der letzten – virtuellen – Konferenz im November 2020 stand das Thema Infrastrukturplanung im Mittelpunkt.

rvie.tggs.kmutnb.ac.th/gtra



Im Kampf gegen Malaria: Probanden testen eine App zur Nachverfolgung von Infektionen.

Digitale Medizin

In wenigen Jahren hat sich die Kooperation zwischen der Universität Bremen und der Mahidol University in Bangkok enorm entwickelt: vom Austausch einiger Informatikstudierender 2014 bis hin zur Vereinbarung einer strategischen Hochschulpartnerschaft. Heute sind sechs Fakultäten der Mahidol University und drei Fachbereiche der Universität Bremen in die Kooperation eingebunden.

Mittelpunkt der interdisziplinären Zusammenarbeit ist die 2018 eröffnete Mahidol Bremen Medical Informatics Research Unit (MIRU). Das gemeinsame Labor in Bangkok ist mit modernster Computer- und Interaktionstechnologie ausgestattet, beispielsweise Simulatoren für chirurgische Eingriffe. Hier forschen die Partner unter anderem an computergestützten OP-Assistenzsystemen und an Trainingssystemen für Ärztinnen und Ärzte. Informatikstudierende aus Bremen haben in dem Labor auch eine Handy-App zur Nachverfolgung von Malariainfektionen entwickelt. „Die Universität Bremen ist herausragend in der App-Entwicklung, bei Virtual-Reality-Anwendungen oder der Sammlung und Verarbeitung von Geodaten“, so Informatikprofessor Peter Haddawy von der Mahidol University, der die Kooperation gemeinsam mit seinem Bremer Kollegen Professor Christian Freksa leitet. Mit der Mahidol University ergänzt eine der renommiertesten medizinischen Hochschulen Ostasiens diese Kompetenzen. „Bremen hat keine medizinische Fakultät, aber in Thailand nehmen sich die besten Experten Zeit, um uns medizinische Probleme zu erklären“, sagt Christian Freksa. Zu der Kooperation gehört ein intensiver Austausch von Studierenden, Promovierenden und Gastwissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern sowie ein gemeinsames Graduiertenprogramm. Jedes Jahr findet eine Konferenz zu Themen der medizinischen Informatik statt.

miru.ict.mahidol.ac.th

Netzwerk für Energieeffizienz

Thailand ist ein wichtiger Automobilproduktionsstandort im südostasiatischen Raum. In den Lieferketten kommt dabei oft Galvanotechnik zum Einsatz: Um Stahlteile vor Korrosion zu schützen, wird eine dünne Schicht beispielsweise aus Zink aufgebracht. Das Projekt Ecoplate des Fraunhofer-Instituts für Produktionstechnik und Automatisierung (IPA) und des Metallurgy and Materials Science Research Institute (MMRI) der Chulalongkorn University Bangkok hat zum Ziel, Galvanikprozesse durch Einsparung von Energie und Chemikalien effizienter und damit wirtschaftlicher und umweltfreundlicher zu gestalten. Dabei verfolgen die Projektpartner zwei Ansätze: Durch Qualitätsverbesserungen soll Nacharbeit verringert, vor allem aber sollen andere, effizientere Verfahren eingeführt werden. „Entscheidend ist, dass die Galvanikunternehmen für die Verfahren keine teuren Neuanschaffungen machen müssen“, sagt Klaus Schmid vom Fraunhofer IPA, der die Kooperation gemeinsam mit Dr. Martin Metzner und Dr. Yuttanant Boonyongmaneerat von der Chulalongkorn University leitet.

Startpunkt der Zusammenarbeit war eine gemeinsame Konferenz 2015, die zur Gründung des Thailand Electroplating Professional Network (TEPNET) führte, eines Zusammenschlusses der thailändischen Galvanikunternehmen. Zu den Partnern gehören auch eine Reihe weiterer Forschungsinstitute, Hochschulen und Verbände auf beiden Seiten. „Das wichtigste Ergebnis des Ecoplate-Projekts ist die große Ausweitung des Netzwerkes, sowohl im Umfang als auch in der Tiefe der Zusammenarbeit“, sagt Dr. Boonyongmaneerat. Er und sein Team seien auf Grundlagenforschung zur Galvanotechnik spezialisiert, das Fraunhofer IPA auf angewandte Forschung: „Das passt also. Der Hauptgrund aber, warum die Zusammenarbeit so gut funktioniert, ist Vertrauen: Wir können uns aufeinander verlassen.“

Gemeinsam bearbeiten die Partner zahlreiche Themen, von Verzinkungsprozessen über die Galvanisierung von Kunststoffen aus nachwachsenden Rohstoffen bis hin zu Fallstudien zur Energieeffizienz spezieller Verfahren. Beide Koordinatoren des Fraunhofer IPA sind im Normalfall mindestens dreimal im Jahr für einen längeren Aufenthalt in Thailand. „Die Kooperation verlangt uns Führungskräften großen Einsatz ab“, erklärt Schmid. Das liege seinem Eindruck nach auch an der großen Bedeutung des Senioritätsprinzips in der thailändischen Kultur.

Ecoplate läuft noch bis 2022. Die Kooperationspartner sind aber überzeugt, dass die Zusammenarbeit auf Dauer bestehen bleibt – auch weil durch Ecoplate zahlreiche andere Projekte angestoßen wurden. So arbeiten die Partner im Projekt Schoolplate am Aufbau einer bedarfsorientierten Ausbildung für die thailändische Galvanikindustrie.

www.ecoplate.fraunhofer.de



Fraunhofer IPA



Wie verhalten sich Assam-Makaken in ihrem natürlichen Lebensraum und welche sozialen Bindungen bauen sie auf? Fragen wie diesen widmet sich die Forschungsgruppe Soziale Evolution der Primaten des Deutschen Primatenzentrums im Nordosten Thailands.

Sozialverhalten von Affen

Inmitten eines riesigen Netzwerks aus Schutzgebieten im Nordosten Thailands liegt die Forschungsstation Phu Khieo Wildlife Sanctuary. Der immergrüne Berg- und Trockenwald beherbergt neben vielen anderen Tierarten auch sieben Primatenarten. Seit 2005 untersucht die Forschungsgruppe Soziale Evolution der Primaten des Deutschen Primatenzentrums (DPZ) dort das Verhalten der Assam-Makaken in ihrem natürlichen Lebensraum. „Im Mittelpunkt unserer Forschung stehen die sozialen Bindungen zwischen den Tieren – bei Menschen würde man von Freundschaften sprechen“, erläutert die Leiterin der Forschungsgruppe, Professorin Julia Ostner. „Wir wollen herausfinden, welche endokrinologischen, genetischen und kognitiven Mechanismen diesen Beziehungen zugrunde liegen.“ Aktuell wird unter anderem untersucht, ob die „Freundschaften“ den Affen evolutionäre Vorteile wie mehr Nachwuchs oder ein längeres Leben verschaffen.

„Makakenmännchen, die enge ‚Freunde‘ haben, zeigen in Konfliktsituationen ein niedrigeres Stresshormonlevel, was langfristig auch der Gesundheit nützt“, sagt die Verhaltensökologin.

„Wir würden gern eine weitere thailändische Uni als Partner gewinnen.“

Professorin Julia Ostner

Vier Untersuchungsgruppen aus insgesamt mehr als 200 Assam-Makaken leben im Gebiet rund um die vom DPZ finanzierte Forschungsstation. Für die kontinuierliche Beobachtung der Tiere sind sechs thailändische Feldassistenten verantwortlich. Bei der Auswertung arbeiten die Forscherinnen und Forscher aus Deutschland mit zwei Hochschulen der Region zusammen: der forstwissenschaftlichen und der veterinärmedizinischen Fakultät der Kasetsart University in Bangkok sowie der parasitologischen Fakultät der Khon Kaen University in der gleichnamigen Stadt. „Die Forstwissenschaftler analysieren unter anderem Proben von Pflanzen, von denen sich die Affen ernähren“, sagt Julia Ostner. „Auf dieser Basis können wir zum Beispiel untersuchen, wie sich die Verfügbarkeit bestimmter Nährstoffe während der Schwangerschaft erst auf die Physiologie der Mutter und dann auf die Entwicklung des Jungtieres auswirkt.“ Jährlich gehen zwei bis drei Promovierende aus Göttingen, wo das DPZ seinen Sitz hat, für ein Jahr an die Forschungsstation. In Göttingen wurde bislang ein thailändischer Doktorand der Veterinärmedizin betreut. Künftig möchte Ostner die Kooperation ausbauen: „Es wäre gut, wenn wir eine weitere thailändische Universität gewinnen könnten, die selbst Verhaltensforschung betreibt.“

www.dpz.eu/de/abteilung/soziale-evolution-der-primaten

In der Forschungsstation arbeitet das Deutsche Primatenzentrum mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der Kasetsart University und der Khon Kaen University zusammen.



Kittichak Sittimorn (2)



Innovative Kunststoffe

Kunststoffe sind in vielen Bereichen unersetzlich, jedoch mit gewaltigen Abfallproblemen verbunden. „Unser Ziel ist es, nachhaltige Materialien herzustellen, damit die Welt nicht im Kunststoffmüll erstickt“, sagt Professorin Katharina Landfester vom Max-Planck-Institut für Polymerforschung (MPI-P) in Mainz. Zusammen mit Professor Daniel Crespy vom Vidyasirimedhi Institute of Science and Technology (VISTEC) leitet sie das gemeinsame Labor der beiden Forschungseinrichtungen, das 2019 in Rayong am Golf von Thailand eröffnet wurde. Ein Schwerpunkt der gemeinsamen Forschung sind besonders langlebige Beschichtungen für den Flugzeugbau. „Flugzeughüllen werden mit kunststoffbasierten Lacken vor Rost geschützt“, erläutert Landfester. „Wir forschen an selbstheilenden Beschichtungen, die Nanokapseln mit zusätzlichem Material enthalten. Sobald ein Riss auftritt, brechen die Kapseln an dieser Stelle auf, um den Riss zu kitten.“ In dem gemeinsamen Labor, das von beiden Seiten finanziert wird, entwickeln die Forscher außerdem Nanowirkstoffträger, die Arzneimittel zielgenau an bestimmte Stellen im Körper transportieren.

2016, als Daniel Crespy vom MPI-P nach Thailand wechselte, begann die zunächst informelle enge Zusammenarbeit zwischen den Instituten. Unter anderem haben die Partner in einem DAAD-geförderten Projekt Korrosionsschutzbeschichtungen auf Basis des Polymers Chitosan entwickelt, das aus den Schalen von Garnelen und Krebsen gewonnen wird. „Wir greifen Forschungsthemen auf, die für Thailand wichtig sind“, sagt Landfester. Seit vielen Jahren kommen regelmäßig Doktorandinnen und Doktoranden aus Thailand zu ein- bis zweijährigen Forschungsaufenthalten ans MPI-P. „Diese sehr gut ausgebildeten jungen Leute sind ein großer Gewinn für uns.“ Die formelle Kooperation ermöglicht nun auch regelmäßige Konferenzen, Workshops und Doktorandenfortbildungen. Die Zusammenarbeit funktioniert reibungslos, meint die Chemikerin: „In Thailand sind alle sehr hilfsbereit. Manches dauert etwas länger, als wir es gewohnt sind. Die Gründung einer erfolgreichen Zusammenarbeit erfordert eben Geduld, die sich aber später als wertvoll erweist.“

www.mpi-p-mainz.mpg.de/381140/COOL-Lab



MPI-P/Chaitanya Schneider



Forschungszentrum Jülich/Wojciechowski (2)

Besseres Pflanzenwachstum

Dr. Tobias Wojciechowski pendelt zwischen Deutschland und Thailand: Bis Ende 2020 reduziert der Pflanzenwissenschaftler seine Stelle am Forschungszentrum Jülich auf 80 Prozent und ist dann auch bei der thailändischen National Science and Technology Development Agency (NSTDA) angestellt. Auf deren Campus in Bangkok haben beide Institutionen 2019 ein gemeinsames Forschungslabor eröffnet. „Wir untersuchen aktuell zusammen mit thailändischen Materialwissenschaftlern, wie sich Erträge von Tomaten, Melonen oder Chili steigern lassen, wenn man Pflanzentöpfe aus gepressten Fasern verwendet“, sagt Wojciechowski. Weitere Kooperationspartner sind die King Mongkut's University of Technology Thonburi (KMUTT) in Bangkok und das thailändische Landwirtschaftsministerium. Beide Seiten teilen sich die Finanzierung.

Die ersten Kontakte knüpften die Partner 2014, als eine hochrangige Vertreterin der NSTDA das Forschungszentrum Jülich besuchte. „Die thailändische Gesellschaft würde ich als sehr hierarchisch beschreiben“, sagt Tobias Wojciechowski. „Darum sollte man Kooperationen immer über die oberen Ebenen anbahnen.“ Am Anfang standen gegenseitige Einladungen zu Vorträgen und Workshops. 2017 startete das erste gemeinsame Forschungsprojekt zur Züchtung ertragreicherer Maniokpflanzen. „Maniok gehört zu den wichtigsten Nutzpflanzen in Thailand. Potenziell könnten 80 Tonnen pro Hektar geerntet werden, im Schnitt sind es bisher aber nur 25 Tonnen“, erläutert er. Die Forscherinnen und Forscher klassifizierten verschiedene Maniokpflanzen danach, wie schnell sie wachsen, und untersuchten die für das Wurzelwachstum verantwortlichen Gene. Die Ergebnisse werden nun in den Züchtungsprozess einfließen. Weitere gemeinsame Projekte sind bereits bewilligt: Mit Modellierungsmethoden wollen die Projektpartner die besten Bewässerungsstrategien für Maniok und die Frucht Durian ermitteln.

Seit 2016 richten die Kooperationspartner abwechselnd Konferenzen zu bioökonomischen Themen aus, 2021 soll ein gemeinsames Graduiertenprogramm starten. „Schon in den vergangenen Jahren sind regelmäßig Doktorandinnen und Doktoranden aus Thailand zu Forschungsaufenthalten zu uns gekommen – alle sehr kompetent und motiviert“, sagt Wojciechowski. Das Forschungszentrum Jülich profitiert in einer weiteren Hinsicht von der Zusammenarbeit: „Viele der in Thailand gewonnenen Erkenntnisse können wir auch für andere Länder nutzen, insbesondere für Kooperationen mit Afrika.“



80

Tonnen Maniok könnten pro Hektar geerntet werden.

www.fz-juelich.de

DER ANDERE BLICK

13 Arten zu lächeln

Wie es sich in einem Land lebt, in dem viele andere Urlaub machen.

von Maren Niemeyer

In Thailand begrüßt man sich mit den Worten „Ginn khau rüü yang“ – „Hast Du schon gegessen?“. In diesem Satz spiegeln sich für mich die Genussfähigkeit, die Geselligkeit und die herzliche Gastfreundlichkeit wider, die das Land auszeichnen. Kein Wunder, dass Thailand immer wieder ganz oben steht auf der Liste der Länder, die weltweit bei Touristen am beliebtesten sind. Als ich 2016 erfuhr, dass ich für die kommenden sechs Jahre das Goethe-Institut in Bangkok leiten würde, ging ein Traum für mich in Erfüllung. Gleichzeitig trieb mich die Frage um: Wie arbeitet und lebt es sich in einem Land, in dem viele andere Urlaub machen?

Nach vier Jahren in einer der heißesten Metropolen der Welt kann ich sagen: Es lebt sich fantastisch hier. Ich habe in meinem bisherigen Berufsleben als Journalistin und Filmemacherin die ganze Welt bereist und viele interessante Städte kennenlernen dürfen. Keine habe ich als so aufregend, abenteuerlich, spirituell und vielseitig empfunden wie Bangkok. Das Nebeneinander des uralten verwunschenen Chinatowns an den Ufern des Chao Phraya River und die sich dahinter auftürmende Kulisse einer hypermodernen, glitzernden Hochhausarchitektur ist ein Faszinosum, das so nur in der thailändischen Hauptstadt existiert.

Noch gibt es sie, diese Stadtviertel, in denen man durch das vergangene Jahrhundert spazieren und dem Goldverkäufer, der Blumenhändlerin oder dem Schrottverkäufer beim Handeln zuschauen kann. Die chinesischstämmigen Bewohnerinnen und Bewohner leben hier in den engen, verwinkelten Gas-

sen vermutlich einen ähnlichen Alltag wie viele Generationen vor ihnen, überall riecht es nach Kräutern, Schmieröl und Räucherstäbchen.

Ich bin dieser atemberaubenden Sinnesexplosion geradezu verfallen. Die Mischung visueller und geruchlicher Eindrücke, religiöser Rituale vor futuristisch designten Edelshoppingmalls und das alles mit den köstlichen Streetfood-Düften in der Nase überraschen den Stadtentdecker an jeder Straßenecke aufs Neue.

In Thailand lernt man schnell, mit viel „sanuk“ zu leben, also Spaß zu haben, auszuspannen, zu relaxen. In vielen Situationen habe ich Thailänder dabei beobachtet, wie sie ein Nickerchen machen, eine kleine Pause einlegen oder sich massieren lassen. Gerade wir dauergestressten Nordeuropäer könnten von der grundsätzlichen Entspanntheit und Freundlichkeit hierzulande viel lernen.

In Thailand blamiert man sich – anders als vielleicht in Deutschland – wenn man einen Taxifahrer oder eine Kellnerin falsch zurechtweist. Das freundliche Lächeln, davon gibt es in Thailand angeblich mindestens 13 verschiedene Arten, zeigt dem „Farang“, dem Fremden, ganz deutlich, wie lächerlich er sich gerade benommen hat.

Die Menschen in Thailand scheinen einfach zu wissen, was man zum Glückseligkeit braucht. Vielleicht auch, weil sie in einer landschaftlich wunderschönen Region leben. An jedem freien Wochenende nehme ich mir einen anderen Ausflug vor und gehe den vielen Geheimtipps nach, die mir meine thailändischen Kolleginnen und Kollegen am Goethe-Institut geben.

Einsame Inseln, hohe Berge und bunte Bergdörfer, atemberaubende Nationalparks, Kulturlandschaften wie die Gegend um die nördliche Stadt Chiang Mai, Staueisen, Tropenwälder und natürlich die legendären Traumstrände: Das Königreich hat eine spektakulär abwechslungsreiche Natur zu bieten. Kein Wunder, dass es so viele Arten des Lächelns gibt. //



AUTORIN
Maren Niemeyer
ist Direktorin des Goethe-Instituts Thailand. Als Journalistin, Autorin und Drehbuchregisseurin bereiste sie zahlreiche Länder. Sie berichtete für die ARD, DW TV und ARTE.

IM FOKUS

Eine Auswahl deutscher und deutsch-thailändischer Einrichtungen und Ansprechpartner



DAAD

- 1 Informationszentrum
- 2 Lektorate

Wissenschaft

- 1 German-Southeast Asian Center of Excellence for Public Policy and Good Governance (CPG)
- 2 Mahidol Bremen Medical Informatics Research Unit (MIRU)
- 3 Thai-German Graduate School of Engineering (TGGS)

Deutsche Auslandsvertretung

- Deutsche Botschaft

Wirtschaft

- 1 Deutsch-Thailändische Handelskammer
- 2 Germany Trade and Invest

Kultur

- 1 Goethe-Institut Thailand
- 2 Thai-Deutsche Gesellschaft

Deutsche Stiftungen

- 1 Friedrich-Ebert-Stiftung
- 2 Friedrich-Naumann-Stiftung
- 3 Hanns-Seidel-Stiftung
- 4 Heinrich-Böll-Stiftung
- 5 Konrad-Adenauer-Stiftung

Deutsche Schulen

- 1 Christliche Deutsche Schule Chiang Mai
- 2 RIS Swiss Section – Deutschsprachige Schule Bangkok

LÄNDERPROFIL

Informationen für das
internationale Hochschulmarketing

Die Publikationsreihe „Länderprofil“ bietet Hintergrundinformationen über internationale Hochschulmärkte. Sie unterstützt deutsche Hochschulen und universitäre Einrichtungen bei ihrem weltweiten Marketing, der Gewinnung internationaler Studierender und dem Aufbau von Hochschulkooperationen.

LÄNDERPROFILE ONLINE

www.gate-germany.de/laenderprofile

GATE // Germany
Internationales
Hochschulmarketing